№ 4233. Donnerstag, 16 Mai. (Abend-Ausgabe.) 1867.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler in Hamburg, Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem General-Major a. D. Clausius den Rothen Adlerorden 2. Kl. mit Eichenlaub, dem Oberförster Schulze zu Tauer den Rothen Adlerorden 3. Kl. mit der Schleife, dem zweiten Bürgermeister Hübler zu Cottbus, dem Rechnungsrath Meinhoff zu Glogau, dem Criminal-Polizei-Commissarius Crusius zu Hannover, dem Pfarrer Tamms zu Stralsund und dem Domherrn Krauß in Gnesen den Rothen Adlerorden 4. Kl.; dem Kreis-Baumeister Sepp zu Deutz, dem gewerkschaftlichen Schichtmeister Habermann zu Hermsdorf, dem Dr. Toegel zu Mühlheim a. d. R., dem Lieut. a. D. Gesche zu Trier und dem Rentner Beckmann zu Düsseldorf den K. Kronenorden 4. Kl.; dem Schullehrer Fetting zu Raumersaue den Adler der 4. Kl. des K. Hausordens von Hohenzollern; dem Sergeanten Ehmke vom Pomm. Pionier-Bat. Nr. 2, dem Förster Schmidt zu Rogösen, dem Schulzen Riemer zu Zecherin, und dem pens. Gefangenen-Aufseher Kahn zu Berlin das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Kaufmann L. Wasmuth aus Höchst, zur Zeit in Alexandrien, und dem früheren Gefreiten vom 1. Schles. Gren.-Rgt. Nr. 10, jetzigen Landwirth Ernst Jentsch zu Langenhof, die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; ferner den Kaufmann Carl Vezin in Philadelphia an Stelle des verstorbenen Consuls Schöttler zum Consul daselbst zu ernennen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

Paris, 16. Mai. Der „Abendmoniteur“ constatirt die gute Aufnahme des Resultats der Londoner Conferenz in Frankreich.

Hamburg, 16. Mai. In der gestrigen Sitzung der Bürgerschaft wurde die Verfassung des Norddeutschen Bundes mit 136 Stimmen gegen eine angenommen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 14. Mai. Eine in Brest eingetroffene Depesche aus New-York vom 4. d. M. bestätigt die Niederlage der Imperialisten bei Queretaro, sowie den Tod Miramon's und die Flucht des Kaisers.

Wien, 15. Mai. Die „Presse“ meldet, daß die Bevollmächtigten der Conferenz-Regierungen noch zu einer Sitzung behufs Austausches der Ratifikationen zusammentreten werden.

Hamburg, 14. Mai. (H. N.) Auch Seitens des französischen Cabinets ist in Wien ein Dankschreiben für die von Oesterreich in der luxemburgischen Frage geleisteten guten Dienste eingegangen.

Wien, 14. Mai. Mehrere der hiesigen Morgenblätter melden übereinstimmend, daß der preußische Gesandte am hiesigen Hofe, Frhr. v. Werther, dem Minister-Präsidenten v. Beust offiziell den besonderen Dank der preußischen Regierung für seine angestrengten Bemühungen zur Herbeiführung eines Ausgleichs in der Luxemburger Angelegenheit ausgedrückt habe.

Pest, 15. Mai. Das Immunitätsgesetz für die Mitglieder des kroatischen Landtages hat die Sanction des Kaisers erhalten. Man nimmt allgemein an, daß bei einer fortdauernden Renitenz des kroatischen Landtages, die Krönung des Kaisers zum König von Ungarn auch ohne Vertretung des kroatischen Landtages stattfinden wird.

Lemberg, 14. Mai. Die „Gazetta Narodowa“ will wissen, Graf Alfred Potocki werde zum Minister des Ackerbaues für die cisleithanischen Länder ernannt werden.

Brüssel, 13. Mai. König und Königin werden am Sonnabend Morgen mit zahlreichem Gefolge zu längerem Aufenthalte nach Paris reisen. — Dem hiesigen preuß. Gesandten v. Balan ist das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen worden.

London, 13. Mai. Im Oberhause machte Derby die Mittheilung, daß die Hauptpunkte des Londoner Vertrages seien: Neutralisirung Luxemburgs unter Collectiv-Garantie der Großmächte, Räumung und Schleifung der Festung, Verbleiben Luxemburgs bei Holland. Auf eine Interpellation Alderleys in Betreff der von England geforderten Garantie erwiderte Derby, die Garantie sei eine collective, mithin die Verpflichtung Englands keine individuelle. — Disraeli brachte im Unterhause eine Reformbill für Schottland ein, welche der englischen analog ist.

London, 15. Mai. Der Botschafter am preuß. Hofe, Lord Loftus, ist aus Berlin hier eingetroffen.

London, 14. Mai. Der Gerichtshof von Richmond hat Jefferson Davis gegen Hinterlegung einer Caution aus der Haft entlassen. Derselbe hat sich im November dem Gerichte wieder zu stellen.

Belgrad, 13. Mai. Die auf der Wanderung nach Rußland begriffenen Tscherkessen haben angefangen die benachbarten Dörfer zu plündern. Es sind türkische Truppen zum Schutz der Einwohner aufgeboten. — Der Adjutant des Fürsten, Major Knizanin, ist zum Commandanten der Festung Belgrad ernannt worden.

Konstantinopel, 15. Mai. Halil-Pascha ist zum Großmeister der Artillerie, Savfet-Pascha zum Handelsminister ernannt worden. Die Ernennung Riza-Paschas zum Kriegsminister gilt als gesichert.

Frankfurt a. M., 15. Mai. Effecten-Societät. Stilles Geschäft. National-Anleihe 54¾, Credit-Actien 172, 1860er Loose 70¾, 1864er Loose 75, Steuerfreie Anleihe 48¾, Amerikaner 77 11/16.

Bremen, 14. Mai. Die Bremer Bank hat heute den Discont von 4½ auf 3½ Procent herabgesetzt.

Wien, 15. Mai. Abendbörse. Durch Arbitrageverkäufe matt. Credit-Actien 180,70, Nordbahn 168,00, 1860er Loose 87,60, 1864er Loose 79,50, Staatsbahn 212,10, Galizier 219,25, Steuerfreie Anleihe 61,05.

London, 15. Mai. Der Dampfer „Tasmania“ ist aus Westindien in Southampton angekommen. — Aus New-York vom 14. d. M. Abds. wird per atlantisches Kabel gemeldet: Wechselcours auf London in Gold 109½, Goldagio 37, Bonds 109, Illinois 114½, Eriebahn 63½, Baumwolle 28, raffinirtes Petroleum 26. — Jefferson Davis wird hierher kommen. — Der Dampfer „Cimbria“ ist in New-York eingetroffen.

---

§ Die Bedeutung des Friedenswerkes.

Von Ludwig Bamberger.

Lange Jahre schlechter Zeiten haben die Menschen daran gewöhnt, es als ein Ding der höchsten Unwahrscheinlichkeit anzusehen, daß ein guter Gedanke sich zur siegreichen Wirklichkeit in den großen Weltangelegenheiten durcharbeite. Nichts Besseres aber kann einem so entmuthigten Geschlecht widerfahren, als wenn es erlebt, daß endlich auch ein rühmliches Wollen, von allen Seiten tief empfunden und nachdrücklich ausgesprochen, als triumphirende That hervorgehen könne.

Darum lohnt es, stille zu stehen vor dem großen Augenblick, der uns die Rettung des Weltfriedens besiegelt. Es lohnt sich, zu fragen: was bedeutet diese Wendung eines Schicksals, das bereits unaufhaltbar hereinzubrechen schien? Was bedeutet sie ihrem Inhalt nach? Welchen Kräften verdanken wir sie?

Können wir, wie ein allgemeines Gefühl uns ahnen läßt, aus diesen Betrachtungen guten Muth schöpfen, so ist Großes gewonnen für das Weiterstreben nach fernen Zielen. Denn nichts Fruchtbareres in der Welt, als eine wohlbegründete männliche Zuversicht in die eigene Kraft; nichts Tödtlicheres als Verzweiflung. Wer lehren will zu leben, zu arbeiten, der lehre auch zu hoffen.

I.

Wäre der Augenblick nicht schlecht gewählt, um alten Zwistigkeiten neue Nahrung zu geben, man könnte versucht sein, der Gegenwart vor Augen zu halten, daß dreimal in nicht dreier Jahre Frist vom Arm der weltlichen Macht das Gebot vollzogen worden, das ihm der Geist des Fortschritts vorgezeichnet hatte. Der Ruf nach der Entwindung Schleswig-Holsteins aus dänischer Hand, nach einheitlicher Verfassung Deutschlands und endlich nach Erhaltung des Weltfriedens haben es in rascher Aufeinanderfolge erlebt, daß sie aus dem Reich der frommen Wünsche in das Reich der Wirklichkeit gefördert wurden. Möge für heute dahingestellt bleiben, was den beiden ersten durch die Methode und Auslegung von ihrem Grundgedanken gerettet oder verkümmert worden sei: immerhin wird Niemand bestreiten können, daß in beiden Fällen eine, vom allgemeinen Bewußtsein lange bezeichnete Nothwendigkeit die Form der Wirklichkeit angenommen habe. Die Form mag schlecht und unvollkommen sein, aber sie ist Form und Wirklichkeit und hat damit den entscheidenden Schritt aus dem Gebiet der gestaltlosen Sehnsucht in das Gebiet des Lebens zurückgelegt. Der Einwurf vom zerrissenen Deutschland hat seine Kraft verloren.

Es zweifelt kein vernünftiger Mensch mehr, daß in weniger Jahre Frist der Norddeutsche Bund zu einem allgemeinen deutschen erweitert sein wird. Auch gehört von vorn herein nicht viel politische Kriegswissenschaft dazu, um zu berechnen, daß die vorbehaltene Einschaltung Oberhessens mit dem Brückenkopf Kastel-Mainz der Norddeutschen Union die Passage über den Main zu sichern berufen sei, und einmal jenseits des Mains wird sie unaufhaltsam weiter schreiten bis zu den Alpen. Selbst die meist widerstrebende Partei in Süddeutschland erkannte diese Nothwendigkeit stillschweigend an, denn wie wäre sonst zu erklären, daß sie so wenig gethan, die Sonderexistenz ihres Musterbundes auch nur in den leisesten Anfängen zu versuchen?

So ist, sehen wir von der schwierigsten Stelle, Deutsch-Oesterreich, ab, auch das Programm des renovirten Deutschlands in seinen ersten Umrissen erfüllt.

II.

Ungleich größer und reiner aber ist der Triumph, welchen der allgemeine Wille in dem Sieg des Friedens über den Krieg feiert. Hier vor allen Dingen begrüßen wir mit ungetrübter Freude die Erscheinung, welche, im Gegensatz zu den beiden vorausgegangenen, nicht Zwietracht noch Verdächtigung aussät. Statt zu trennen, sammelt sie die Aufrichtigen aller Parteien unter eine einzige Fahne. Das kommt daher, daß diesmal die Frage: ob Krieg, ob Friede, der Verschiedenheit der Auffassung viel weniger Spielraum ließ, als in den beiden früheren Fällen. Hier lag das gewisse Uebel so groß und greifbar vor Augen, das mögliche Gute so entfernt und geringfügig weit ab, daß keine Schranke denkbar war ohne die gröbste Fälschung der Erkenntniß durch die gemeinsten Triebfedern. — Es begab sich wahrhaft wie bei dem Urtheil Salomonis. In dem Augenblick, da der entsetzliche Spruch des Schwertes vollzogen werden sollte, rang sich die Stimme der Natur mächtig durch in allen Parteien, die ein menschlich Fühlen für das Leben und die Zukunft ihrer Nationen in der Brust tragen. Die falsche Liebe entlarvte sich durch thörichtes Zugreifen nach der blutigen Entscheidung. Nur der erlogene Patriotismus jauchzte dem Krieg entgegen, weil er für die höchsten Güter der Menschheit keinen andern Maßstab besitzt, als den eines eiteln, leeren, eifersüchtigen Selbstgefühls.

So haben wir das Rühmliche erlebt, daß der Reihe nach, in Frankreich wie in Deutschland, die freisinnigen Parteien, anfänglich in sich selbst und in Andern getäuscht, dazu beitrugen, die Gefahr heraufzubeschwören; daß aber alsbald jede von ihnen, sobald ihr nur der Abgrund erkennbar wurde, vor dem sie stand, mit redlichem Bemühen vom betretenen Irrweg ablenkte. Bereits ist beim Ausbruch des heute überwundenen Conflicts nachgewiesen worden (s. „Luxemburg oder die Logik der Thatsachen“), wie die freisinnige Opposition in Frankreich dem Versuch nicht hatte widerstehen können, ihrem Unterdrücker Verlegenheiten zu bereiten, indem sie ihn als vor dem Ausland gedemüthigt hinstellte. Aber kaum hatte diese übelberathene Tactik den Erfolg gehabt, welche das unbestochene Urtheil ihr von der ersten Stunde an prophezeiht hatte; kaum hatte das Kaiserthum Miene gemacht, seine Gegner beim Wort nehmend, zum Schwert der Rache gegen das Ausland zu greifen, so kehrte auch der ehrliche Theil der Liberalen in der Presse und der Kammer mit Ungestüm auf der betretenen Bahn um und erhob sich in wahrer Herzensangst gegen den bösen Geist, den er gerufen hatte.

Aehnliches trug sich in Deutschland zu. Wie mit Einem Male das Kriegsgeschrei hörbar wurde, da folgte in der ersten Ueberraschung jede Partei zunächst dem groben Naturtrieb, das in den Weg Kommende vor Allem zu ihrem einseitigem äußerlichen Vortheil ausbeuten zu wollen. Der Norden übertrieb das grimmige Wesen, weil er dachte, es stehe ihm wohl an, unbegrenztes Vertrauen in seinen Beruf und Ruhm als Schützer des Reichs zu zeigen; darauf strengte der Süden die Lungen noch mehr an, zu verstehen gebend, daß er nicht zurückbleibe, wo es den höchsten Gütern gelte. So erhob sich auf einmal ein zweifältiges Geschrei nach Frankreich hin, freilich zur Vertheidigung, aber von jenseits der Grenze schallend wie eine Herausforderung. Um so wilder schmetterte nun wieder ihrerseits die Fanfare der französischen Heißsporne zurück, und nun war der Tumult so bunt, daß nicht mehr unterschieden werden konnte, welche Seite sich am wüstesten gebehrde. Wie sich nun Jeder nach dem Andern hinwendete, um ihn des thörichten Lärms wegen zur Rede zu stellen, da wollte es Keiner gethan haben. Nord- und Süd-Deutsche und Franzosen schoben einander den Vorwurf des Unfugs und der Provocation zu, und schließlich schien es, Niemand habe ein böses Wort auf dem Gewissen, als die, welche es glaubten vernommen zu haben.

III.

Lassen wir das Ueberwundene, somit unwichtig Gewordene unerörtert. Halten wir um so mehr an der erfreulichen Erscheinung fest, daß jeder Redliche den Verdacht von sich abweist, als habe sein Verfahren beigetragen, die Gefahr herbei zu ziehen. Wenn nicht Alle sich sofort verstanden hätten, so ist es um so erbaulicher, daß Alle sich verständigten und begegneten in dem Verlangen, die Blutschuld von sich fern zu halten.

Hier ist eine große, beherzigenswerthe Weisung gegeben für die Annäherung solcher Parteien, die nicht von einseitiger Machtbegierde, sondern von Verschiedenheit der Anschauungen aus einander gehalten werden. Aus der Verständigung zwischen Volk und Volk kann sich von ferne Etwas vorbereiten, welches der Verständigung redlicher Gegner im Innern zu Hilfe käme. Die Völker haben sich diesmal den Weg gezeigt, den sie gehen müssen, um die Bahn gedeihlicher Entwickelung frei zu halten. Allerdings hat man mit Recht gesagt, das beste Friedenswerk sei: für die Freiheit im Innern zu sorgen, denn nur schlechte Regierungen brächten die Völker in kriegerische Verwickelungen. Das ist schon gut und schön. Allein es reicht durchaus nicht. Das Lebensprinzip alles Guten ist, daß es aus dem Engen in die Weite hinaustreibt, immer mehr zur Ausdehnung der Gemeinsamkeit nöthigt. So auch kommt das Bedürfniß nach Freiheit nicht damit aus, daß es dem heimathlichen Staatswesen allein sein Augenmerk schenkt und für das anderer Völker gleichgiltig sei. Um einen Krieg zu machen, braucht es nur den bösen Willen eines Einzigen, aber um den Frieden zu erhalten, dazu gehören wenigstens zwei. Eine Nation, die nicht das ihrige dazu thut, daß ihre Nachbaren der Freiheit genießen, wird nie in der Lage sein, das kriegerische Rüstzeug auszuziehen; sie wird allzeit ihren wahren Erbfeind, den Soldatengeist, bei sich zu Hause füttern und hegen müssen. Nicht von Deiner eigenen Verfassung hängt es ab, ob Du Deine beste Kraft und Deine werthvollsten Rechte dem markverzehrenden Kriegswesen opfern mußt, sondern von der Verfassung deines Nachbaren. Ist er dem Soldatenstand unterthan, so bist Du es auch; all Dein Streben nach Freiheit ist aufgehalten.

Hier tritt also in sichtbaren Zeichen das Gebot an die Völker heran, nicht nur einander wohlwollend sich zu nähern, sondern auch sich unter einander gegen die kriegerischen Anwandlungen ihrer Regierungen beizustehen.

IV.

Dieses Bedürfniß einer Offensiv- und Defensiv-Allianz der Völker gegen die schlechten Neigungen ihrer Regierungen ist der Grundgedanke, welcher durch die allgemeine Friedensbewegung ging und aus ihr festgehalten werden muß. Es kam darauf an, zu begreifen, daß weder das französische noch das deutsche Volk bei dem Krieg gewinnen konnte, daß aber möglicherweise, aus egoistischen Beweggründen, die eine oder die andere Regierung ihn willkommen heißen würde; daß man ihr den Vorwand zum Krieg benehmen müsse, und daß, wenn es gelte dafür Opfer zu bringen, beide Völker gleich großen Anlaß dazu hatten. Das ist der Sinn des eben Geschehenen.

Und glaube man nicht, daß nur Deutschland sich Opfer auferlegt habe. Auch Frankreich hat Selbstverleugnung geübt. Beide Theile haben, um den bösen Mächten, von denen sie gemeinsam bedroht waren, zu entrinnen, auf dem Altar des Friedens das geopfert, was sie mit Fug und Recht für ihr gutes Eigenthum halten durften.

Diese Behauptung verlangt eine ausführliche Erläuterung. Sie bedarf ihrer, damit nach dem vollendeten Friedenswerk auch das Wichtigste daraus festgehalten werde, die friedliche und gerechte Gesinnung von Einem zum Andern.

In Wahrheit freilich erleidet nur Deutschland einen Verlust. Aber dies Deutschland, welchem die Zukunft gesichert ist, existirt vorerst nur für uns Deutsche, in unserm Verlangen, unserm Bewußtsein, unserer Zuversicht. Für andere Nationen besteht es weder geschichtlich lang, noch völkerrechtlich, noch politisch. Mögen wir immer die Gewißheit in uns tragen, daß ein Recht, welches wir Kraft unserer Existenz als Nation beanspruchen, ein objectiv und dabei unbedingt wahrhaftiges sei. Vor der Welt bleibt auch die beste dieser Wahrheiten nur eine relative uns so scheinende, und der Fremde setzt uns die Wahrheit und das Recht als ebenbürtig gegenüber, welche aus seiner entgegengesetzten Betrachtung der Dinge sich ergeben.

Wir dürfen es als ausgemachte Wahrheit von unserem Standpunkte aus ansehen, daß wir durch die Neutralisation Luxemburgs eine rechtliche und materielle Einbuße erleiden. Denn waren auch nach dem Buchstaben der Traktate Preußens Ansprüche auf die Besetzung Luxemburgs mit dem Sturze

des Bundestages entkräftet, so ermächtigt uns doch die neueste europäische Praxis, die bloß dynastischen Rechtstitel durch nationale Rechtstitel zu ergänzen oder zu ersetzen.

Nicht als seien wir darauf beschränkt, etwa aus Untersuchungen über die Stammverwandtschaft oder die Selbsterhaltungspflicht das preußische Besatzungsrecht an der Festung abzuleiten. Uns stehen weit bestimmtere positive Anhaltspunkte zur Seite. Der Umstand, daß Luxemburg völkerrechtlich als deutsche Bundesfestung, d. h. als eine zum Schutze des gesammten Deutschlands unentbehrliche und dem gesammten Deutschland zugehörige Position in den Wiener Verträgen anerkannt war, enthebt uns aller naturrechtlichen Nachforschungen. Und wenn wir den Grundsatz der Nationalität als vom modernsten Völkerrecht immer mehr zugelassen anrufen, so geschieht es bloß zu dem Zweck, um das Erbrecht deutscher Nation an der Hinterlassenschaft des deutschen Bundes zu erhärten. Die Rechte, welche 1815 auf den deutschen Bund eingeschrieben wurden, sind mit dieser Einschreibung als der deutschen Nation eigenthümlich zustehend erklärt worden, und wenn der 1815 geschaffene Bund aus dem Leben scheidet, so fallen seine Rechte nicht ins Freie, sondern sie bleiben der Nation in jeder schlechten oder guten Gestalt, die sie eben annimmt. Das deutsche Volk ist der einzige legitime Erbe des verblichenen Bundes, und wenn über den Willen und das Interesse des deutschen Volkes kein Zweifel besteht, so kann auch an dem Uebergang des Besitzes kein Zweifel bestehen. Der Fall ist um so weniger zweifelhaft, als Preußen nicht etwa nur als Mandatar seiner Norddeutschen Bundesgenossen dasteht, sondern auch beauftragt von allen Staaten südlich des Mains. Alle Regierungen, die ganze öffentliche Meinung in Nord wie Süd, haben sich ausnahmslos dafür erklärt, daß Preußen für Deutschland in Luxemburg Wache zu halten habe. Nord und Süd vereinigt sind die Gesammtnachkommenschaft des deutschen Bundes, denn Oesterreich hat zu ihren Gunsten auf sein Erbrecht verzichtet. Luxemburg wurde 1866 aus einer Bundesfestung eine Nationalfestung unter Einwilligung des ganzen deutschen Volkes, welches der preußischen Militairgewalt ihren Auftrag zur Besetzung erneuerte. Hier haben wir es nicht mit einer naturrechtlichen Fiktion zu thun, sondern mit der einzig denkbaren Auslegung des Successionsrechtes in ein völkerrechtlich als deutsch anerkanntes Gebiet. Den Besitzstand einer Nation an ihre Verfassung binden, wäre absurd. Wir haben schon genug gehabt mit der Legitimität des deutschen Bundes, so lange er sein Dasein führte. Jetzt aber auch noch sein göttliches Recht vertheidigen, nachdem er todt und begraben ist, und gar behaupten: mit seinem Ableben habe das deutsche Volk substanzielle Rechte verlieren müssen, und Preußen habe weniger die Pflicht auszuüben, zum Schutze Deutschlands nach dem Nikolsburger Frieden als vor demselben, das heißt den demokratischen Legitimismus auf einen Punkt treiben, um den ihn die Höfe von Froschdorf und Hietzing beneiden könnten. Es kann vom deutschen und gar vom demokratischen und nationalen Standpunkte aus nichts Verkehrteres behauptet werden, als Preußen sei, auch mit dem Consens aller Deutschen, nicht berechtigt, in Luxemburg zu bleiben, weil es nur als Bundesfürst garnisonirt habe. Nein, die Neutralisation ist und bleibt ein Opfer und eine Rechtseinbuße für Deutschland und das es in dieser Sache vertretende Preußen. (Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht.

Es ist erklärlich, daß der französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten den Londoner Vertrag als vollständig den Anschauungen der französischen Regierung entsprechend darstellt. Nicht der Erwerb Luxemburgs war Frankreich die Hauptsache, sondern die Beseitigung der drohenden Stellung Preußens in Luxemburg. „Der Vertrag — sagte Marquis de Moustier — bringt eine Situation zum Abschluß, welche man uns gegenüber in schlimmen Zeiten geschaffen und seit 50 Jahren aufrecht erhalten hat; er giebt unser Nordgrenze einen neuen neutralen Staat und sichert dem Könige von Holland und Großherzog von Luxemburg seine vollständige Unabhängigkeit; er beseitigt nicht nur die Ursachen eines drohenden Conflicts, sondern er gewährt auch ein neues Pfand für die Befestigung der guten Beziehungen zu unseren Nachbaren und für den Frieden Europas."

Nicht so leicht erklärlich ist es, weßhalb die französische Regierung, wenn der Londoner Vertrag wirklich ganz den Anschauungen derselben entspricht, mit so großer Heimlichkeit einen andern Vertrag zu Stande zu bringen sucht, nach welchem Frankreich in den Besitz von Luxemburg gelangen sollte.

Was das Verhältniß Luxemburgs zum Zollverein anbetrifft, dem es seit 1842 angehört, so ist dieses Verhältniß in besonderen Verträgen und Artikeln geregelt und dasselbe in dem von Preußen mit Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrage vom 2. Aug. 1862 ausdrücklich hervorgehoben. Dieses Verhältniß wird, wie die Conferenz auch anerkennt, durch den Londoner Vertrag nicht berührt. Die „Wes. Ztg." schreibt über diesen Punkt: „Da die Conferenz das Land auf den politischen Isolirschemel gesetzt und den Zutritt desselben zum Norddeutschen Bunde unmöglich gemacht hat, so wird sich Luxemburg den Beschlüssen von Bundespräsidium und Reichstag künftig einfach zu unterwerfen haben, ohne daß es irgendwie auf die Gesetzgebung einen legalen Einfluß ausübt. Daß bei dieser wirthschaftlichen Abhängigkeit eine politische Selbstständigkeit sich auf die Dauer nicht aufrechterhalten lassen wird, kann kaum fraglich sein. Ueber kurz oder lang wird das Verhältniß Luxemburgs zu Deutschland gründlich geregelt werden müssen und wir hoffen, daß der Conflict, in dessen Mittelpunkt das politisch und national indifferente Völkchen so ganz wider seinen Willen gestellt worden ist, dazu beitragen wird, die Luxemburger aus ihrer Apathie aufzurütteln und sie dem gemeinsamen Vaterlande näher bringen wird, dem sie sich zu ihrem großen Schaden entfremdet hatten."

Das von Napoleon III. gegründete Kaiserreich in Mexico, mit dessen Etablirung der französische Kaiser weittragende kühne Pläne verband, ist gefallen. Wie eine Depesche heute bestätigt, ist der Kaiser Maximilian geflohen. Nähere Nachrichten liegen noch nicht vor. Mit welchen Mitteln übrigens das neue Kaiserreich sich zu erhalten suchte, geht aus der Art und Weise hervor, wie Marquez, als General-lieutenant des Kaisers Maximilian, in der Hauptstadt Mexico ein Zwangsanlehen zu Stande brachte. Eine aus Mexico vom 31. März datirte Correspondenz des Messager Franco-Americain bringt hierüber für den General eben nicht schmeichelhafte Details. Marquez kam am 23. März in der Hauptstadt an, ordnete allsogleich eine Zwangsrecrutirung an, die mit außerordentlicher Strenge vorgenommen wurde, und decretirte ein Zwangsanlehen von 800,000 Piastern; in 36 Stunden war die Hälfte der Summe aufgebracht, aber auf eine Weise, die sich Eroberer in Feindesland selten erlauben. Leute, welche die ihnen auferlegte Quote nicht zahlen wollten, wurden in ihrem Hause eingesperrt und ausgehungert, bis sie sich gefügig zeigten. Frau Dano, die Gemahlin des französischen Gesandten, welche eine geborene Mexikanerin ist, mußte 8000 Piaster erlegen; auf den Protest des Gesandten wurde erwidert: nicht er, sondern seine Gemahlin habe als Eingeborene zu steuern. Mit den gepreßten 400 Rekruten und dem zusammengerafften Schatze marschirte Marquez in Eilmärschen gegen Puebla, stieß aber auf dem Wege mit Porfirio Diaz zusammen, wurde von diesem vollständig geschlagen und verlor an ihn all seine Kanonen, Packwagen und erbrandschatzten Piaster. — In Queretaro hielten sich die Kaiserlichen nur mehr in den verbarricadirten Straßen, und am 30. März waren die Republikaner im Innern der Stadt bis auf die Entfernung von zwei Cuadras gegen den Hauptplatz vorgedrungen.

Berlin, 15. Mai. Gestern fand hier wieder eine Staatsministerial-Sitzung statt, wie das in der letzten Zeit sehr häufig der Fall gewesen. Wie die „Post" erfährt, ist die Frage der Organisation der neuen Landestheile in derselben zur Berathung gekommen; es werden daher in kürzester Frist nicht allein die allgemeinen Grundsätze, sondern auch die Specialitäten der Organisation festgestellt sein. — Ueber den Termin der Abreise des Königs nach Paris, sowie über die Dauer seines dortigen Aufenthalts steht noch Nichts fest.

— Der „Bresl. Morgenztg." schreibt man über den Grafen zur Lippe: Des Ministers Arbeitslast hat in der letzten Zeit eine beträchtliche Vermehrung dadurch erfahren, daß er die Bestellung von Stellvertretern für richterliche Abgeordnete ohne Ausnahme der Competenz der Appellationsgerichte entzogen und sich selbst zugewiesen hat. Es wird hervorgehoben, daß der Obertribunalsrath Dr. Waldeck, wiewohl seines Augenleidens wegen ohne Stellvertretung auf längere Zeit beurlaubt, doch am selbigen Tage, wo er in den Reichstag trat, vom Grafen zur Lippe einen besonderen Stellvertreter zugewiesen erhielt.

— Das neueste „Justiz-Ministerial-Blatt" enthält eine 43 Paragraphen umfassende Verfügung und Instruction des Justizministers vom 2. Mai 1867 zur Ausführung des Gesetzes, betr. die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften, vom 27. März 1867.

— Nach einem am 8. März d. J. ergangenen Erkenntnisse des Obertribunals hat letzteres den Grundsatz aufgestellt: Nicht jeder Handelsmann von geringem Gewerbetriebe, sondern nur diejenigen, welche einen den Geschäften der Höcker u. s. w. der Art nach ähnlichen Handel treiben, sind von der Pflicht der Buchführung befreit.

— Die höhere Beamtencarrière bei den Militair-Intendanturen war seit einer langen Reihe von Jahren ausschließlich den aus der Justiz übertretenden Assessoren und Referendarien vorbehalten. Der jetzt gesteigerte Bedarf solcher Kräfte hat das Kriegsministerium veranlaßt, eine Bestimmung dahin zu erlassen, daß auch Officieren der Armee der Eintritt gestattet werden soll.

— Der Ober-Präsident Dr. Eichmann ist von Königsberg hier angekommen.

— Die „Hildesheimer Ztg." enthält einen Artikel „zur Oberg'schen Versetzung", in welchem die Erklärung des Justizministers Grafen zur Lippe einer Kritik unterzogen wird. Die Erklärung des Justizministers — sagt das hannoversche Blatt — wird nicht verfehlen, in juristischen und nichtjuristischen Kreisen Hannovers maßloses Erstaunen zu erregen. Die Angaben, welche dem Justizminister aus Hannover über die Anschauung der dortigen Juristen zugegangen zu sein scheinen, seien durchaus irrig. Der Artikel schließt: „Daß man die beim Erlaß eines Gesetzes im Jahre 1849 für die „schon angestellten Beamten" getroffenen Bestimmungen nicht im J. 1867 auf Beamte anwenden kann, die eben erst in die Lage kommen, als preuß. Richter im Sinne jenes Paragraphen angestellt werden zu können — darüber wird in der Provinz Hannover so wenig ein Zweifel herrschen, wie im Abgeordnetenhause, wo sich Niemand für jene überraschende Auslegung erhob. Der Abg. Simson hat die letztere unter der Zustimmung des Hauses denjenigen Interpretationen angereiht, welche in der Zeit des Verfassungs-Conflictes leider so überraschend und so zahlreich aus dem Departement der Justiz hervorgingen und mehr als alles Andere den Freunden Preußens die vorbereitende Wirksamkeit für die nationalen Zwecke dieses Staates erschwert haben. Auch in Hannover hat man staunend von den Verfassungsauslegungen gehört, welche Jahre lang das preuß. Volk in unversöhnlichen Gegensatz zur Regierung brachten. Aber wie stark und schädlich der Eindruck der Conflictsperiode im nichtpreußischen Deutschland, speziell in den jetzt annectirten Staaten auch gewesen ist, er war doch nur ein mittelbarer; sollte man es nun wirklich an der Zeit halten, uns auch unmittelbar an der sehr natürlichen Aufregung Theil nehmen zu lassen, welche eine Gesetzauslegung, wie die von dem Hrn. Justiz-Minister beliebte, zu erregen nur zu geeignet ist? Die Provinz Hannover ist bis zu diesem Augenblicke im Landtage noch unvertreten, aber wir sind fest überzeugt, daß unsere Abgeordneten, welcher Partei sie auch angehören möchten, einstimmig sich dem verdammenden Spruche angeschlossen hätten, welcher im Abgeordnetenhause ohne Widerspruch über die Interpretation der Verordnung v. 2. Jan. 1849 gefällt wurde."

— Die „Tribüne" enthielt in ihrer Nr. v. 25. Jan. ein Bild, welches die Kaiserin Eugenie im Pilgeranzug darstellt, wie sie eine Bitte im Interesse des Königs Victor Emanuels an den Papst richtet. Die Ueberschrift über dieses Bild lautet: „Der letzte Versuch" und die Unterschrift: „Viel geliebte Tochter, non possumus." Die Staatsanwaltschaft hatte wegen dieses Bildes auf Grund des § 135 des Str.-G.-B. die Anklage wegen Verspottung von Einrichtungen der katholischen Kirche erhoben, der erste Richter den Angeklagten Bernhardt jedoch freigesprochen. Das Kammergericht bestätigte gestern das Erkenntniß lediglich.

— Man schreibt der „Köln. Ztg." aus Luxemburg, daß die (erwähnte) Ruhestörung bei Remich gar keine politische Grundlage hatte, sondern nur durch Leute hervorgerufen war, die im Rausche in Streitigkeiten und Händel geriethen.

Stettin, 14. Mai. (Ostsee-Z.) Die Stadtverordnetenversammlung hatte sich, wie seiner Zeit berichtet, auf Vorschlag des Magistrats damit einverstanden erklärt, daß das städtische Hafen- und Bollwerksgeld um ein Drittel herabgesetzt und dafür die Communalpersonalsteuer (mit Ausschluß der untersten nur ½ Portion zahlenden Klasse) im Verhältniß von 8 zu 11 erhöht werde — von dem Augenblicke an, wo das in Swinemünde erhobene fiscalische Hafengeld auf die Hälfte herabgesetzt und die fiskalische Abgabe für die Beschiffung der drei Odermündungen 2c. aufgehoben werde. Hiemit haben sich der Finanz- und der Handelsminister nicht begnügt, sondern die ursprüngliche Forderung festgehalten, wonach das städtische Hafen- und Bollwerksgeld um die Hälfte herabzusetzen. Nach wiederholten Verhandlungen hat sich der Magistrat auch hiermit einverstanden erklärt, und zur Deckung des auf ca. 30,000 Rt. zu veranschlagenden Ausfalls die Erhöhung der Communalpersonalsteuer (und zwar für sämmtliche Steuerpflichtige ohne Ausnahme) um die Hälfte (also die Erhöhung des monatlichen Portionensatzes von 20 Sgr auf 1 Rt.) vorgeschlagen. Die Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer heutigen Sitzung diese erneuten Anträge des Magistrats — jedoch mit dem Amendement, daß die Erhöhung der Communalpersonalsteuer nur provisorisch stattfinden solle, d. h. bis dahin, daß die vom Magistrat sofort in Angriff zu nehmende Reform des städtischen Steuerwesens durchgeführt oder anderweitige Deckung für den Ausfall gefunden sei — mit 31 gegen ca. 20 St. angenommen. (Auch in Danzig ist eine weitere Herabsetzung des städt. Hafen- und Stromgeldes zu erwarten. D. Red.)

Frankreich. Paris, 13. Mai. (K. Z.) Das Gerücht, Marschall Randon sei in Haft, circulirt nach wie vor. Man nennt zugleich einige in der Industrie bekannte Männer, welche das Schicksal des Marschalls theilen sollen. Wie es heißt, wird eine „Moniteur"-Note diesen Gerüchten entgegentreten. — Die sechs Rothschild's stehen im Begriffe, zu einer Conferenz in Paris zusammenzutreten, um über die Angelegenheit Betreffs der Güter der italienischen Geistlichkeit, die sie bekanntlich in Pfand nehmen wollen, zu berathen. Es scheint, daß sie sich fast ganz allein damit befassen wollen. Die clericale Partei setzt Alles in Bewegung, um den Abschluß dieses Vertrages zu hintertreiben. Sehr scharf tritt Mirès, der bekanntlich von jeher Gegner Rothschild's war, gegen die Rothschild's bei dieser Gelegenheit auf. Er sucht in einem Schreiben an die „Presse" darzuthun, daß Rothschild diese Operation nicht machen dürfe, weil er sonst die Juden neuen Verfolgungen Seitens der Christen auszusetzen Gefahr laufe. Mirès weist in seinem Artikel zuerst darauf hin, daß die finanzielle Allmacht Rothschild's, die durch die Pereire und Mirès gleich nach dem Kaiserreiche gebrochen worden wäre, seit 1856 wieder vollständig restaurirt worden sei. Er habe dieselbe benutzt, um, obgleich österreichischer General-Consul, Italien mit den Mitteln auszurüsten, die es in den Stand gesetzt, gegen Oesterreich Krieg führen zu können. Hr. Mirès will jedoch darüber hinwegsehen, aber er beschwört Rothschild, das Judenthum nicht in die Angelegenheit der katholischen Kirchengüter zu verwickeln. „Aber — sagt hier Mirès — wenn es sich um eine Anleihe handelt, welche durch Besitzungen garantirt wird, die in unabhängigem Eigenthume der italienischen Regierung sind, und einer Corporation angehören, welche durch die ungeheure Majorität der Franzosen und Italiener gebildet wird, so ist die Freiheit des Hrn. v. Rothschild nicht mehr dieselbe. Hier ruft ihm seine Eigenschaft als Israelite zu, sich abseits zu halten. Er darf aus keinem Beweggrunde und unter keinem Vorwande in das katholische Frankreich ein Gefühl streuen, das in einem gegebenen Augenblicke gegen seine Glaubensgenossen explodiren kann. Könnte er den ungerechten und grausamen Vorwurf vergessen, mit welchem der Tod Jesu Christi die jüdische Race seit 1800 Jahren bedeckt hat? Könnte er diese Gefühle wieder erwecken wollen, indem er sich der Kirchengüter ohne die Zustimmung des heiligen Vaters bemächtigte? Werden die Herren v. Rothschild die Unklugheit begehen, dieser Verantwortlichkeit zu trotzen, indem sie die Kirchengüter als Pfand annehmen? Die Bevölkerung erinnert sich nur zu gern der Beschwerdepunkte, welche sie hat oder zu haben glaubt, namentlich gegen Leute, die sie für sehr reich hält. Wir Juden in diesem glücklichen Frankreich, dem einzigen Lande, in welchem wir in Wahrheit keine Fremden sind, wollen durch unsere Hingebung an das allgemeine Interesse den Beweis liefern, daß wir unsere gleichberechtigte Stellung in der That verdienen, und unsere Dankbarkeit möge ihren Ausdruck finden in unserer Ehrfurcht gegen alle durch die ungeheure Majorität der Franzosen verehrten Dinge." Mirès richtet nun noch einige Ermahnungen an Rothschild und bittet ihn besonders, nicht zu vergessen, daß die Päpste im Mittelalter die Beschützer der Juden waren, und daß Pius IX. daran schuld sei, daß Hr. v. Rothschild, wenn er Rom besuche, nicht mehr im Ghetto zu wohnen brauche. Der Brief Mirès' erregt in Paris ein ungewöhnliches Aufsehen.

* Ueber die Sitzungen der Conferenz vom 10. und 11. Mai liegen jetzt ausführlichere Nachrichten vor, welche wir kurz, wie folgt, zusammenfassen. Die Forderung des Bevollmächtigten der Niederlande, auch die Limburger Frage in die Berathung zu ziehen, wurde nicht als gerechtfertigt erkannt. Ferner verlangte der Bevollmächtigte dringend, daß Luxemburg im deutschen Zollverein verbleibe, weil es andernfalls zu Grunde gerichtet werde. Es wurde anerkannt, daß Luxemburg fortfahren könne, zum Zollverein zu gehören, ohne daß es nöthig sei, hieüber etwas in dem Vertrage festzusetzen. In Betreff der Garantie erklärte der englische Bevollmächtigte, daß er dieselbe als Collectivgarantie auffasse. England würde sich nur dann für verpflichtet halten, für Luxemburg zu Felde zu ziehen, wenn alle andern vertragschließenden Mächte gemeinschaftliche Sache mit England machten. Dem holländischen Bevollmächtigten wurde auf sein Verlangen Act gegeben, daß Luxemburg in Zukunft als nichts mit dem Königreich Holland gemeinschaftlich habend betrachtet werden soll. Bei Gelegenheit der Abtragung der Festungswerke wurde erklärt, daß diese Operation nur decretirt worden ist in Folge der neuen Lage des Großherzogthums, welche diesen Platz nutzlos macht, ohne daß jedoch dadurch den Luxemburgern und den übrigen Nationen das Recht untersagt wird, die militairischen Maßregeln zu ergreifen, welche sie für den Schutz ihres Territoriums für nothwendig erachten.

— Nach einer Mittheilung der „B. B.-Z.", hat es sich herausgestellt, daß seit Jahren colossale Veruntreuungen im Militairwesen Frankreichs Statt gefunden haben. Ein großer Theil der seit Jahr und Tag angeordneten Anschaffungen soll auf dem Papiere, nicht aber in Wirklichkeit effectuirt worden sein. (Bestätigung ist wohl abzuwarten.)

Spanien. Man schreibt dem „Moniteur" aus Madrid, daß die Königin ein Amnestie-Dekret zu Gunsten der Militairpersonen, welche an den Januar- und Juni-Ereignissen Theil genommen haben, unterzeichnet hat. Die Offiziere sind jedoch von dieser Amnestie ausgeschlossen. Nach einem von der Regierung vorgelegten Armee-Reorganisationsplane sollen alljährlich 40,000 Mann ausgehoben werden, welche zum Dienste in der activen Armee, in der ersten und in der zweiten Reserve verpflichtet sind. Die Dienstzeit für Armee und erste Reserve beträgt zusammen vier Jahre, für die zweite Reserve ebenfalls vier Jahre, nach deren Ablauf das betr. Individuum seine definitive Entlassung erhält.

Danzig, den 15. Mai.

* Von der Administration des Lazareths am Olivaerthor werden wir ersucht, mit Bezug auf eine in der Sonnabend

Nummer dieser Zeitung enthaltene Zuschrift aus Neufahrwasser, nachfolgende Erklärung aufzunehmen:

„Die Administration des Lazareths ist durch das Lazarethstatut angewiesen, nur solche Kranke unentgeltlich aufzunehmen, die sich im Lazareth in einem lebensgefährlichen Zustande einfinden, und ferner Kranke, die der Lazarethvorstand auf Freibetten überweist. Für alle andern Kranken „muß die Zahlung," so lautet die Verfügung wörtlich, „durch Vertrag mit Communalbehörden oder Corporationen oder durch Einzahlung eines Kostenvorschusses gesichert werden."

Danach ist die Administration nicht berechtigt, nach Fahrwasser einen Wagen zu schicken, um einen Kranken abzuholen, für den ein Vorschuß nicht eingezahlt ist. Selbst das in Ihrer Zeitung betonte „Amtssiegel des Herrn Hafenbaumeister Schwabe" kann unsere Instruction nicht aufheben.

Wenn in Danzig Menschen von 10 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends in Krankheitsfällen wirklich hilflos liegen bleiben, so ist das sehr traurig, zumal, wenn der betreffende Herr Hafenbaumeister darum weiß und es unterläßt, der Polizei Anzeige zu machen. Es ist eine große Verkennung des Wesens der milden Stiftung am Olivaer Thor, wenn man meint, diese Stiftung habe die Pflicht oder den Beruf, gegen das Statut Kranke meilenweit herzuholen und die Functionen der Polizei in Krankheitsfällen zu übernehmen.

Andere ähnliche Stiftungen Danzigs haben nicht einmal die erforderlichen Wagen und Pferde zum Abholen Kranker.

Wenn der „Danziger Zeitung" „das erwähnte Verfahren der Administration unbegreiflich scheint", so ist ja weiter Spielraum für die Zeitung, die großen Mängel, welche sich außerhalb des Lazareths bei dieser Gelegenheit äußern, zu beseitigen; innerhalb der Anstalt dürfte indessen nach wie vor nur das Statut und die Instruction Geltung haben.

Die Administration des Lazareths."

Wir bemerken hierzu für heute nur Folgendes. Bereits am Sonnabend sprachen wir die Vermuthung aus, daß eine bestimmte Verordnung die Lazarethverwaltung daran verhindert habe, den Kranken vor Erlegung des Kostenvorschusses in das Lazareth aufzunehmen. Diese Vermuthung wird durch obige Erklärung bestätigt. Daß diese Verordnung begründet oder zweckmäßig ist, davon können wir uns auch heute nicht überzeugen. Die Aufhebung oder Modification dieser Verordnung scheint uns vielmehr dringend geboten. Weßhalb das Lazareth einen Kranken aus Neufahrwasser nicht abholen soll, wenn es das nöthige und zu diesem Zweck eingerichtete Fuhrwerk hat, läßt sich nicht absehen. Jedenfalls verkennt man nicht das Wesen dieser milden Stiftung, wenn man verlangt, daß die oben erwähnte zweckwidrige Verordnung aufgehoben werde. Die erste noch vorhandene Anordnung über die Aufnahme der Kranken in das Lazareth spricht sich (nach Löschin's Geschichte Danzigs) wie folgt aus: „So emand begeret in dat Pockenhus und an den Pocken bevallen is, de sall darin genamen werde luter ome Gadeswillen, ane erkene (ohne irgend ein) Ansehen erkenes Geldes. Wente darome es et gebuvet unde von goden Lüden darto gegewen worden vor degehenen (diejenigen) de op den Gassen liegen, sullen darin genamen werden, he sy Manne edder Fruve, jungk eddr olt, he sy Pale offte Lettowar, Roße offte Pruße edder Dütsche; Niemand in syner Noth sall verschmadet werden."

* Nach dem uns von dem geschäftsführenden Ausschusse der Victoria-National-Invaliden-Stiftung zu Berlin übersandten Verzeichniß belaufen sich die im 1. Quartal 1867 eingegangenen Beiträge auf 145,604 Rℓ 11 Sgr 11 ₰; dazu nach dem Verzeichniß vom Jahre 1866: 253,963 Rℓ 6 Sgr 5 ₰; Summe der Beitrage bis Ende März c.: 399,567 Rℓ 18 Sgr 4 ₰. Es ist Seitens des Ausschusses das Hauptaugenmerk darauf gerichtet, möglichst viele Zweigvereine im ganzen Gebiete des Norddeutschen Bundes ins Leben zu rufen. Diese Zweigvereine sollen nach dem Statute in eigener Wirksamkeit Hilfe und Unterstützung bringen. Der Ausschuß bedarf ihrer als der Organe, welche in unmittelbarer Nähe und aus unmittelbarer Kenntniß der Verhältnisse und Personen allein richtig zu erkennen vermögen, wo Hilfe nöthig ist, und welche allein es zu würdigen und anzugeben wissen, wie und in welchem Maße diese Hilfe zu gewähren sei. Die Selbstbestimmung und Selbstthätigkeit der Einzelvereine soll nicht beschränkt werden. Gern und überall wird unter Umständen der statutenmäßige ⅓-Beitrag der Zweigvereine an den Centralfonds von dem Ausschusse erlassen. In der Organisation möglichst zahlreicher Zweigvereine liegt der Kern und die Kraft des Vereins in der Gegenwart, auf ihnen beruht die Gewähr seiner Zukunft.

— Hr. Polizei-Assessor Hauptmann Harrlan aus Posen ist hier eingetroffen und der II. Abtheilung des K. Polizeipräsidiums als Decernent überwiesen worden. Die I. Abtheilung, in Stelle des Hrn. Polizeirath Hübler, vertritt bis auf Weiteres Hr. Polizeiassessor Kleineisen.

— Am Dienstage früh wurden 3 zu Zuchthausstrafe verurtheilte Verbrecher und 6 zur Detention bis zum Nachweise des ehrlichen Erwerbes verurtheilte Personen nach Graudenz abgeführt.

* Heute früh gegen 10 Uhr fand auf dem Grundstücke Sandgrube Nr. 38 ein unbedeutender Schornsteinbrand statt, der Veranlassung zur Alarmirung der Feuerwehr gab und von dieser bald beseitigt wurde.

+ Thorn, 14. Mai. Von dem Ertrage der im Winter von 8 Mitgliedern des Copernicus-Vereins gehaltenen wissenschaftlichen Vorträge sind 50 Rℓ einem Stipendienfonds, welcher für die Real-Abtheilung des Gymnasiums angesammelt wird, 20 Rℓ zur Dotation für Freiligrath und 10 Rℓ für das Keppler-Denkmal in Wiel überwiesen worden. Zu letzterem Denkmal hat der Copernicus-Verein bereits 10 Rℓ beigesteuert, auch wird derselbe für Freiligrath 10 Rℓ aus eigenen Mitteln hergeben und eine Sammlung veranlassen. — Der zweite (polnische) Vorschußverein für die Stadt Thorn und ihre nächste Umgegend hat sich am vorigen Sonntag durch Wahl des Vorstandes und der Ausschußmitglieder definitiv constituirt. Er zählt schon eine respectable Anzahl von Mitgliedern und rechnet man auf eine zahlreiche Betheiligung Seitens der kleineren Grundbesitzer und Handwerker aus der Umgegend der Stadt. — Seitens der Vertreter des Kreises Thorn ist gestern an den Hrn. Handelsminister ein Anschreiben betreffs der Ausführung des Eisenbahnprojects Bartenstein-Insterburg gerichtet.

* Dem evang. Prediger Dr. Ernst G. Schmidt zu Königsberg ist der Rothe Adler-Orden 4. Klasse, dem evang. Schullehrer Kienast zu Trunz im Kr. Elbing das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Vermischtes.

Berlin. [Cholera.] Die „Neuen Berl. Nachrichten" berichten, daß am 13. d. zwei Cholera-Erkrankungen nach ärztlichen Meldungen stattgefunden haben.

Berlin. Ueber die von der „Kreuzztg." gemeldete Schlägerei zwischen Soldaten auf der Hasenhaide bringt die „Ref." folgendes Nähere] Die Hasenhaide war am Sonntag Abends der Schauplatz einer blutigen Schlägerei des Garde-Schützen-Bataillons einerseits und des Pionier-Bataillons andererseits. Beide Theile waren in großer Anzahl vertreten und erhielten von Minute zu Minute immer neuen Zuwachs durch Soldaten anderer Truppengattungen, welche für den einen oder den andern Theil Partei nahmen. Es wurde mit blanker Waffe gefochten und auf beiden Seiten kamen daher zahlreiche und zum Theil schwere Verwundungen vor. Vergeblich bemühten sich die Polizei und der an Ort und Stelle anwesende wachthabende Unterofficier, dem Kampfe ein Ende zu machen; erst nachdem derselbe eine volle Stunde, von 7 bis 8 Uhr, gewährt hatte und nachdem der Unterofficier mit sämmtlichen Wachtmannschaften zweimal mit gefälltem Bajonnet auf die Kämpfenden losgegangen war, gelang es, dieselben auseinander zu bringen, sie durch gütliches Zureden zu besänftigen und vom Kampfplatz zu entfernen. Civilpersonen waren durch die Polizei von demselben ferngehalten worden; sonst wäre auch wahrscheinlich der Tumult noch größer geworden. Die Rädelsführer und Anstifter der Schlägerei sind verhaftet.

* Berichte über das große, mit Hagelschlag und wolkenbruchartigem Regen verbundene Gewitter vom 10. Mai aus Nordhausen, aus Kehlberg (in der Eifel), aus Altona melden von erheblichem Schaden, den dasselbe angerichtet. Von den Kyffhäuser Bergen strömten große mit Steingeröll vermischte Wassermassen herunter, stürzten Bäume um und beschädigten die Felder und selbst einige Gebäude nicht unerheblich. Auch viel Vieh, namentlich Schafe sind ertrunken. In Schlesien und Posen wüthete in mehreren Gegenden am Sonntage ein furchtbares Hagelwetter. Auch dort ist durch dasselbe viel Schaden angerichtet.

— Zur Ausstellung nach Paris werden aus dem Hrn. Schulze-Delitzsch zur Disposition gestellten Fonds nicht, wie anfänglich bestimmt war, 7, sondern 10 Arbeiter aus sämmtlichen hiesigen Arbeiter- resp. Handwerkervereinen geschickt werden.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 16 Mai. Aufgegeben 2 Uhr 34 Min.

	Letzter Crs.				Letzter Crs.
Roggen flau,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	79	79¼
loco	67½	70	Westpr. 3½% do.	75¾	76
Frühjahr	66	69¾	do. 4% do.	84¼	84½
Herbst	56	56	Lombarden	106½	105¾
Rüböl Mai . . .	11 5/12	11½	Oestr. National-Anl.	56	55½
Spiritus Mai . .	19⅕	19⅜	Russ. Banknoten . . .	81¼	81
5% Pr. Anleihe . .	104	103½	Danzig. Priv.-B.-Act.	—	110
4½% do. . .	98	97¼	6% Amerikaner . . .	78¼	78⅜
Staatsschuldsch. . .	84	84	Wechselcours London	6.22¾	6.22½

Hamburg, 15. Mai. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco knapp, fest, auf Termine geschäftslos, aber behauptet. Weizen pr. Mai 5400 Pfund netto 170 Bancothaler Br., 169 Gd., pr. Mai-Juni 165 Br. und Gd. Roggen pr. Mai 5000 Pfund Brutto 116 Br., 115 Gd., pr. Mai-Juni 112 Br., 111 Gd. Hafer ruhig. Oel pr. Mai 23¾, pr. October 25⅜. Spiritus ohne Umsatz. Kaffee sehr fest, verkauft 4000 Sack diverse. Zink ruhig, 500 Ctr.loco à 13 Mk. 13 ß. — Wetter kalt.

Amsterdam, 15. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreidemarkt ziemlich unverändert, still. Rüböl pr. Oct.-Dec. 38¾.

London, 15. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Sehr schwacher Marktbesuch bei sehr geringem Geschäft. In fremdem Weizen und fremdem Hafer starke Zufuhren. Frühjahrsgetreide fest zu letzten Preisen. — Wetter bewölkt und kühl.

London, 15. Mai. Consols 90¾. 1% Spanier 32½. Italienische 5% Rente 51¾. Lombarden 15⅝. Mexikaner 16⅞. 5% Russen 86½. Neue Russen 86. Silber 60¾. Türkische Anleihe de 1865 31¼. 6% Ver.-St. pr. 1882 72⅝.

Liverpool, 15. Mai. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 20,000 Ballen Umsatz. Steigend. Middling Amerikanische 11½, middling Orleans 11⅞, fair Dhollerah 9½, good middling fair Dhollerah 9, middling Dhollerah 8½, Bengal 7½, good fair Bengal 8½, Domra 9¼, New good fair Domra 10¼.

* Leith, 15. Mai. (Cochrane, Paterson u. Co.) Wochen-Import in Tons: 3003 Weizen, 1407 Gerste, 227 Bohnen, 447 Erbsen, 3273 Säcke Mehl. Schottischer Weizen völlig 1s niedriger, fremder vernachläßigt, auf letzte Preise gehalten; Gerste, Hafer, Erbsen billiger, Bohnen fest, Mehl vernachlässigt. — Wetter winterlich.

Paris, 15. Mai. Rüböl pr. Mai 90, 00, pr. Juli-Aug. 91, 00, pr. Sept.-Dec. 91, 00. Mehl pr. Mai 73, 00, pr. Juli-Aug. 73, 75. Spiritus pr. Mai 61, 50.

Paris, 15. Mai. Schlußcourse. 3% Rente 69, 35. Italienische 5% Rente 51, 90. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 427, 50. Credit-Mobilier-Actien 365,00. Lombardische Eisenbahn-Actien 392,50. Oesterreichische Anleihe de 1865 331, 25 pr. cpt. 6% Ver.-St. pr. 1882 (ungestempelt) 82⅛. — Die Börse war matt. Die 3% Rente eröffnete zu 69, 60 und wich auf Notiz. Consols von Mittags 1 Uhr waren 90¾ gemeldet.

Petersburg, 14. Mai. Wechselcours auf London 3 Mon. 31⅞ d, auf Hamburg 3 Mon. 28¼ Sch., auf Amsterdam 3 Monate 157, auf Paris 3 Mon. 333 Cts. 1864er Prämien-Anleihe 111⅝. 1866er Prämien-Anleihe 105⅜. Imperials 6 Rbl. 14 Kop. Gelber Lichttalg loco 49 gefordert.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 16. Mai 1867.

Weizen pr. 5100℔ Zollgewicht,
gesund bunt 124/5—127/8℔ fl. 635—645; gesund, hell und feinbunt 125/6—130℔ fl. 650—670; gesund, hochbunt und weiß 125/6—128℔ fl. 690.

Roggen pr. 4910℔, frische 112/3—118℔ fl. 380—430.
Auf Lieferung: In Regulirung pr. Mai fl. 445, pr. Mai-Juni fl. 430.

Erbsen pr. 5400℔, weiße trockene fl. 408.

Spiritus pr. 8000% Tr. 19⅛ Rℓ

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6.22⅜ Br., 6.22¼ bez. Amsterdam kurz 143 Br. Amsterdam 2 Mon. 142¼ Br. Westpr. Pfandbriefe 3½% 76½ Br. do. 4% 85 Br. Staatsanleihe 5% 103½ Br. Westpreuß. Pfandbriefe 4½% 94 Br. Danziger Privatbank 112 Br.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 16. Mai. Bahnpreise.

Weizen mehr oder weniger ausgewachsen, bunt 118/120/22—125/127—128/129 ℔ von 88/92½/95—97—98—102½—105/107/108 Sgr; gesund, gut bunt und hellbunt 126/28—129/30—131/132℔ von 107½/110—112½/114/115—117/118/120 Sgr. pr. 85℔.

Roggen 118—120—122—124℔ von 72—74—75½—77 Sgr pr. 81⅚℔.

Erbsen 65/68—70 Sgr pr. 90℔.

Gerste, kleine 102/3—104—105/6℔ von 52½—55—56 Sgr pr. 72℔.

Hafer 38—40 Sgr.

Spiritus 19⅓ Rℓ bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: schön aber kalt. Wind N. Für Mittelgattungen entwickelte sich an unserem heutigen Weizenmarkte eine ziemlich ausgedehnte Kauflust. 700 Lasten wurden verkauft, und bezahlte Preise müssen recht fest bezeichnet werden. Ordinaire und feine Qualität ohne Beachtung. Bezahlt für roth 126℔ fl. 600, 120℔ sehr hell fl. 600, bunt 122℔ fl. 580, 124/25, 126℔ fl. 630, fl. 635, fl. 640, 127/28℔ fl. 645, gut bunt 124/25℔ fl. 655, 128/29℔ fl. 660, 130℔ fl. 670, hellbunt 128℔ fl. 690, hochbunt 125/6℔ fl. 690 pr. 5100 ℔. — Roggen mehr angeboten. 112/13℔ fl. 380, 118℔ fl. 430 pr. 4910 ℔. bezahlt. — W. Erbsen fl. 408. — Spiritus 19⅓ Rℓ bezahlt.

Breslau, 14. Mai. Kleesaaten geschäftslos, Preise nominell, rothe 11—16 Rℓ, weiße 15—25 Rℓ — Thymothee 9—11 Rℓ, nominell.

* **London**, 13. Mai. (Kingsford u. Lay.) Die Zufuhren von fremdem Weizen betrugen in vergangener Woche 33,992 Qrs., davon kamen 9817 von Danzig. Von fremdem Hafer erhielten wir 52,953 Qrs. Von fremdem Mehl erhielten wir 412 Fässer und 2844 Säcke. — Die Zufuhr von Weizen von Essex und Kent zum heutigen Markt war wiederum klein, die besten Sorten wurden zu letzten Montags-Preisen disponirt, den Rest wollten Factore nicht billiger abgeben und er blieb bis zu einer späten Stunde unverkauft. Der Besuch war mäßig und Notirungen von fremdem Weizen, in dem nur ein mäßiges Geschäft stattfand, waren unverändert die der letzten Woche. Malz-Gerste war fest, Mahlsorten 6d—1s pr. Qr. billiger. In dem Werthe von Bohnen und Erbsen war keine Aenderung. — Der Hafer-Handel war fest zu ungefähr vorwöchentlichen Preisen. — Mehl war unverändert. — Die Assecuranzprämie von den Ostseehäfen nach London ist pr. Dampfer 6s 8d—7s 6d, pr. Segelschiff 10s—12s 6d.

Weizen, englischer alter 61—76, neuer 60—74, Danziger, Königsberger, Elbinger pr. 496℔ alter 64—70, neuer 66—70, do. do. extra alter 70—76, neuer 70—72, Rostocker und Wolgaster alter 68—74, neuer 64—70, Pommerscher und Dänischer, Schwedischer und Dänischer alter 66—72, neuer 62—70, Petersburger und Archangel, Saxonka, Marianopel und Berdiansk, Polnischer Odessa neuer 58—65.

Vieh.

Berlin, 13. Mai. (B.- u. H.-Z.) An Schlachtvieh waren auf hiesigen Viehmarkt zum Verkauf angetrieben: 2091 Stück Hornvieh. Die das Bedürfniß weit übersteigenden Antrifften ließen sich vom Markte nicht räumen; für den Exportankauf waren aus England auch nur ungünstige Berichte eingegangen; deshalb verlief das Verkaufsgeschäft für die Einbringer mit sehr empfindlichen Verlusten, für Primawaare wurden 15—16 Rℓ, für zweite Qualität 13—14 Rℓ und für dritte Qualität 8—9 Rℓ pr. 100 ℔ Fleischgewicht gewährt. — 2024 Stück Schweine. Der Handel wickelte sich nur sehr träge ab; die eingetretene warme Witterung drückte den Preis und wurde feinste beste Waare mit 15 Rℓ, und ordinaire mit 12 Rℓ pr. 100 ℔ Fleischgewicht bezahlt. — 9541 Stück Schafvieh. Die Nachfrage war nur sehr dürftig; nach außerhalb gingen nur wenige Posten und blieben bedeutende Bestände; 50℔ Fleischgewicht schwerer fetter Waare erzielten den Preis von ca. 8 Rℓ — 978 Stück Kälber, eine zu reichliche Zufuhr für den Bedarf, konnten nur zu mittelmäßigen Preisen verkauft werden.

Schiffs-Nachrichten.

* Laut Telegramm ist die hiesige Bark „Merces", Capt. Schwartz, am 14. Mai glücklich von Triest in Bordeaux angekommen.

* Laut Telegramm ist die hiesige Bark „Succeß", Capt. Behrendt, am 14. Mai glücklich von Danzig in London angekommen.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 14. Mai 1867. Wind: Norden.

Gesegelt: Chapmann, Caradoc (SD.), Bristol, Getreide.

Den 15. Mai. Wind Norden.

Angekommen: Patterson, Contray, Newcastle, Kohlen. Lund, Dannebrog, Rönne; Hoggner, Rubens (SD.), Amsterdam, beide mit Gütern. Milestone, Secret (SD.), Pillau, Ballast.

Gesegelt: Robertson, Fingal (SD.), London; Poffler, Johanna Catharine, Neustadt; Albertsen, Johanna Caroline, Neustadt; Larsen, Caroline, Königsberg, sämmtlich mit Getreide.

Den 16. Mai. Wind: Ost.

Angekommen: Newton, Tarsit (SD.), Sunderland, Kohlen.

Gesegelt: Zimmermann, Antoinette Eliese, Lübeck, Getreide. Aldrup, Anna, Hamburg; Ploeg, Harlingen, Petersburg; Konow, Sirius, Newport; Hemmes, Nestor, Leer, sämmtlich mit Holz.

Wiedergesegelt: de Wall, Gerlina.

In der Rhede: S. M. Corvette Nymphe.

Ankommend: Bolelt, Vertrauen, von Bordeaux mit Wein.

Thorn, 14. Mai 1867. Wasserstand: + 6 Fuß 3 Zoll.
Wind: West, heftig. — Wetter: kühl und bezogen.

Stromauf:

Von Kniebau bei Dirschau nach Cichoczinnek: Waade, Hirschberg, Ziegel.

Von Danzig nach Wloclawek: Just, Lindenberg, Chamottsteine, Dachpappen rc.

Von Danzig nach Nieszawa: Sergott, Goldschmidts S., Kohlen.

Von Danzig nach Plock: Guhl, Tesmer u. Comp., Kohlen. Hahn, Dies., do. Gutsche, Piltz, do.

Von Danzig nach Cichoczinnek: Fansche, Rosenthal, Kohlen. Thieme, Ders., do.

Von Danzig nach Soczewka: Ulawski, Schilka u. Comp., Kohlen.

Von Dirschau nach Warschau: Habermann, Licht u. Comp., Cement und Kalk.

Von Danzig nach Warschau: Schröder, Rich. Meyer, Kohlen. Ihlau, Ders., do. Gust. Kohllöffel, Ders., do. Wedell, Eschert, Cement. Szymanski, Töplitz u. Comp., Chamottsteine. Aug. Krüger, Schönbeck u. Comp., Chamottsteine und Kryolith. Quarder, Schilka u. Comp., Soda und Roheisen. Wessalowski, Töplitz u. Comp., Schienen, Fisch- und Solplatten. Engelhardt, Dies., Schienen. Ossowski, Dies., do. Carl und Robert Kurth, Dies., do. Tietz, Dies., do. Zank, Dies., do. Sehl, Dies., do. Brabandt, Ewers, Cichorienwurzeln. Hollatz, Ders., do. Gottl. Krüger, Schilka u. Comp., Handwerkzeug und Wildhäute. Ders., Eschert, Cement. Gurski, Töplitz u. Comp., Bolzen und Nägel. Friedel, Dies., Schienen und Nägel. Dan. Kohllöffel, Rich. Meyer, Kohlen. Kray, Schönbeck u. Comp., Blei, Bleiröhren rc. Ders., Töplitz u. Comp., gußeiserne Röhren. Ders., Sam. S. Hirsch, Harz.

Stromab:

Olkewicz, Falkenberg, Bergfriede, Küstrin, Falkenberg, 780 St. w. H.
Woycik, Wrobel, Ulanow, unbestimmt, 88 St. w. H.
Michniewski, Badyni, Jaroslaw, Danzig, Makowski, 10. 48 Wz., 25. 41 Rg., 4. 30 Erbs., 1346 St. w. H.
Schwatz, Breslauer, Racicz, Berlin, 190 St. h. H., 1119 St. w. H.
Dräger, Lilienstern, Grodeck, do., 1330 St. w. H.
Zander, Ders., Czemin, do., 1570 St. w. H.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
15	4	337,32	+ 6,7	N. flau, hell und wolkig.
16	8	338,63	+ 5,1	O. do. do. do.
	12	338,29	+ 5,9	SO. do. do. do.

Für den Dichter Freiligrath sind eingegangen: von Herrn Paul Louis Lietzmann 5 Rℓ, anonym „Zur Freiligrath-Dotation" 1 Rℓ, M. A. 5 Rℓ, zusammen 106 Rℓ. Fernere Beiträge nimmt gern entgegen die Exped. d. Ztg.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Henriette geb. Alter von einem gesunden Mädchen beehre ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Danzig, den 15. Mai 1867.

(1710) **Robert Opet.**

Die Verlobung meiner Tochter **Antonie** mit dem Appellationsgerichts-Referendar **Conrad Foerster** zeige ich Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung an.

Ristow bei Schlawe, den 13. Mai 1867.

(1680) **W. Mellenthin.**

Heute Morgen 7½ Uhr entschlief nach längerem Leiden mein innigst geliebter Mann, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Hofbesitzer **Gustav Rund.** Dieses zeigen tief betrübt an (1674)

die Hinterbliebenen.

Zigankenberg, den 15. Mai 1867.

Heute Vormittag 9½ Uhr entschlief sanft zu einem besseren Erwachen mein innigst geliebter Vater, der Major a. D. **Fried. Ludw. Röse** in seinem 77. Lebensjahre.

Allen Freunden und Bekannten diese traurige Anzeige.

Danzig, den 15. Mai 1867.

(1704) **Marie Engel geb. Röse.**

Heute Morgens ¾1 Uhr wurde meine liebe Frau **Henriette,** geb. **Jacobsohn,** von einem Töchterchen zwar schwer, aber glücklich entbunden. Danzig, den 15. Mai 1867.

(1690) **Louis Willdorff.**

Zu einem bessern Erwachen entschlief gestern 4 Uhr Nachmittags sanft unser innigst geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater, der Kaufmann

Johann Wilutzki

in seinem 81. Lebensjahre an Altersschwäche, welches tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, anzeigen

(1715) **die Hinterbliebenen.**

Kl. Suckczyn, den 15. Mai 1867.

Am 14. d. Mts. verschied plötzlich in Bern auf einer Badereise mein theurer Gatte, der Brauereibesitzer **Heinrich Alexander Fischer,** im 36. Lebensjahre, was hiermit in Stelle besonderer Meldung allen theilnehmenden Freunden und Bekannten anzeigt (1714)

die trauernde Wittwe

Anna Fischer, geb. Mayer

nebst 5 unmündigen Kindern.

Bei Ernst Lambeck in Thorn ist so eben erschienen und in Danzig bei **Const. Ziemssen,** Langgasse No. 55, zu haben:

Die Ansprüche der Polen auf Westpreußen. Beleuchtet von Dr. Stadie.

Preis broch. 6 Sgr.

Durch den Protest der Polen im Norddeutten Parlament hervorgerufen, weist diese Schrift in geschichtlich schlagender Weise die Nichtigkeit der Ansprüche, welche die Polen auf Westpreußen machen, nach. (1703)

Bei Gustav J. Purfürst in Leipzig erscheint und ist in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Paris im Beichtstuhle,

von (1602)

Louis Rogeard.

Deutsche Original-Ausgabe in 25 bis 30 Heften à 5 Sgr.

Heft 1 und 2 ist bereits erschienen, die übrigen erscheinen in rascher Folge, jede Woche 1 Heft.

Dies Werk ist weit entfernt, eine Nachahmung der Pariser Geheimnisse zu sein, nichts desto weniger wird die darin enthaltene Schilderung des jetzigen Paris in allen seinen Beziehungen, moralischen, socialen, politischen 2c., durch die Neuheit der Gewandung, durch Kühnheit der Dictionen, durch die unerschrockene Darlegung nicht etwa erdichteter, sondern wahrer und wirklicher Thatsachen, welche bisher noch Niemand vor die öffentliche Meinung der gebildeten Welt hinzustellen vermocht und gewagt hat, überraschen und nicht geringes Aufsehen erregen.

Danzig, L. Saunier'sche Buchhandlung.

A. Scheinert, Langgasse 20.

Musikalien-Leih-Anstalt

bei

F. A. Weber,

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung,

Langgasse 78,

empfiehlt sich zu zahlreichem Abonnement.

Vollständiges Lager neuer Musikalien. (2177)

Vorschuß Verein in Danzig.

Status vom 30. April 1967.

Activa.				
Baar-Bestände . . .	213 Thlr.	9 Sgr.	1 Pf.	
Wechselbestände .	18,849	„ 3	„ 6	„
Passiva.				
Reserve-Fonds . .	624	„ —	„ —	„
Mitglieder-Guthaben	5,806	„ 19	„ 2	„
Aufgenommene Darlehne . .	4,000	„ —	„ —	„
Verzinsliche Depositen	7,868	„ —	„ —	„

Der Vorstand.

Rickert. Doubberck. Fritsch.

Zucker in Broden und ausgewogen, Farine und Streuzucker, reinschmeckende Kaffees, Dampfkaffees und Thees in allen gangbaren Arten hält zu **billigen** Preisen empfohlen die Handlung von

(9297) **Bernhard Braune.**

Mein Lager **Schiffsboote** empfehle billigst.
C. E. Warneck Brodbänkeng. 48

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich unter der Firma:

Albert Teichgraeber,

Kohlenmarkt 22,

vis-à-vis der Hauptwache,

ein

Cigarren- u. Tabacksgeschäft

eröffnet habe.

Mit Kenntnissen ausgerüstet, die ich mir durch langjährige Thätigkeit in einem der renommirtesten Häuser am hiesigen Platze erworben und in Verbindung mit den ersten Fabriken, hoffe ich mein Unternehmen von einem geehrten Publikum günstig aufgenommen und freundlich unterstützt zu sehen.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch **strengste Reellität, solide Preise** und freundliche Bedienung ein mir geschenktes Vertrauen nach allen Seiten hin zu rechtfertigen. (1651)

Danzig, den 16. Mai 1867.

Hochachtungsvoll

Albert Teichgraeber.

Für **Consumenten** und **Wiederverkäufer** empfehle ich mein vorzüglich abgelagertes **Cigarrenlager, Langgasse No. 83,** als: **Importirte** und **Havanna-Cigarren.**

La Palma	à m. 10 Rt.	à St. 4 Pf.	Higuerra	à m. 25 Rt.	à St. 10 Pf.	
Flor de Cabannas	do. 10 „	do. 4 „	Ramillet	do. 35 „	do. 1 Sgr. 2 Pf.	
Feliz	do. 13 „	do. 5 „	Estoy en regla trabuc	do. 35 „	do. 1 „ 2 „	
Fiadora	do. 16⅔ „	do. 6 „	Punsch Ldrs.	do. 40 „	do. 1 „ 3 „	
Buen Gusto	do. 15 „	do. 6 „	Julian Alvarez	do. 45 „	do. 1 „ 6 „	
Pluribus	do. 17 „	do. 7 „	Cabannas y Carbayel	do. 50 „	do. 1 „ 8 „	
la Perla	do. 19½ „	do. 7½ „	Bella Mar Ldrs.	do. 55 „	do. 1 „ 9 „	
Cassilda	do. 20 „	do. 8 „	Villar y Villar	do. 70 „	do. 2 „ 3 „	
Primavera Havanna	do. 21 „	do. 8 „	Maravilla coubas	do. 75 „	do. 2 „ 6 „	

Varinas in Rollen à ℔ 1 Rt. **Portorico,** 6, 8, 10, 15, 20 und 25 Sgr. à ℔ **Varinas-Mischung,** 1 Thlr. No. 1, No. 2, 20, No. 3, 10 Sgr. à Pfd. **Vorzügl. Ambalema-Nippen-Canaster,** à ℔ 4 Sgr., à Pack 1 Sgr. **Cigarrenabfall,** 4, 6 und 8 Sgr. à Pf. **Pfeifen,** ächte **Meerschaumspitzen, Stöcke** u. Dosen empf. **Langgasse 83, Franz Feichtmayer.**

Proben werden versandt und umgetauscht. (1695)

Aechte Wheeler und Wilson-Nähmaschinen

aus der Fabrik der

Wheeler & Wilson Comp. in New-York,

(wohl zu unterscheiden von dem sogenannten verbesserten [W. u. W.-System),

empfiehlt die Niederlage

Langenmarkt No. 17 — Kraftmeier & Lehmkuhl.

Die Maschine bewährt sich durch gleichmäßigen geräuschlosen Gang, höchst praktische Stichregulirung vor Allem aber durch Solidität ihrer Bauart und Vorzüglichkeit des dazu verwendeten Materials, da nicht allein Greifer, sondern sämmtliche wesentliche Theile **aus dem härtesten** Stahl **gefertigt werden.**

Eben diese Eigenschaften sind es auch, welche obigem Fabrikate den weiten u. wohl verdienten langjährigen Ruf erworben und erhalten haben. Alle neueren Hilfsapparate werden gratis beigegeben. Gründlicher Unterricht wird dem Käufer ertheilt und zweijährige Garantie geleistet. (1691)

Feuer-Versicherungs-Anstalt,

Assurantie Compagnie te Amsterdam.

Gegründet **anno 1771.**

Die Gesellschaft versichert gegen **Feuersgefahr** und **Blitzschlag:** Gebäude, Mobilien, Waaren aller Art, Getreide in Scheunen und Schobern, landwirthschaftliche Gegenstände, Inventarium, Vieh, Fabriken 2c., zu möglichst billigen festen Prämien, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen stattfinden.

Der durch **Gas-Explosion** entstandene Schaden wird ohne Prämienerhöhung vergütet.

Den Hypotheken-Gläubigern gewährt die Gesellschaft besonderen Schutz.

Zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen und Ertheilung jeder gewünschten Auskunft sind die unterzeichneten **General-Agenten,** so wie die übrigen Herren Vertreter der Gesellschaft jederzeit gern bereit.

Rich. Dühren & Co.

(6515) in **Danzig,** Poggenpfuhl 79.

Oesterreichische 1864er Loose in Obligationen von 100 Gulden und 50 Gulden,

die am 1. Juni mit Gewinnen von 250,000 fl., 25,000 fl., 15,000 fl. 2c. gezogen werden, sowie **1866er Mailänder 10-Francs-Obligationen,** die am 16. Juni mit Gewinnen von 100,000 Frcs., 10,000 Frcs. 2c. gezogen werden, offeriren billigst

Meyer & Gelhorn,

(1658) Bank- und Wechselgeschäft, Langenmarkt 7.

Die Ziehung der neuen Frankfurter Lotterie,

von der Königl. Preuß. Regierung genehmigt,

mit den bekannten großen Gewinnen, beginnt am 5. und 6. Juni 1867.

Ganze Loose à 3 Rt. 13 Sgr., halbe à 1 Rt. 22 Sgr., viertel à 26 Sgr., sind zu beziehen von (1598)

M. Morenz in Frankfurt a. M.

Fetten Räucherlachs,

in großen Hälften, sowie

frische Silberlachse,

Zander, Karpfen, Bressen, Hechte, Steinbutten, Aale, Dorsche 2c. 2c.,

mariu. Lachs, Aalmarinaden, russ. Sardinen, Kräuter-Anchovis, mar. Brat-Heringe in ¹/₁ **u.** ½ **Schockfässern, Bücklinge, Spickaale, ger. Flundern,** versendet billigst unter Nachnahme (1069)

Brunzen's Seefischhandlung, Fischmarkt 38.

Elennshäute,

in jeder Größe, empfiehlt

Carl Kaufmann

(1673) in Marienburg.

Kochplatten und **Bratöfen,** verschiedener Größe, billigst bei (1426)

C. H. Zander Wwe., Kohlenmarkt 29 b.

Ein großes mahagoni Repositorium nebst Büffet, fast neu, sich eignend zu einer feinen Restauration oder Conditorei, ist zu verkaufen, Langgarten No. 69. (1709)

Haarzöpfe, Scheitel-, Chignon- u. Einsteckkämme, Spazierstöcke, Jetketten, alle Sorten Parfümerien, Bürsten und Kämme empfiehlt billigst (1689)

Louis Willdorff, Ziegengasse No. 5.

NB. Salon zum Haarschneiden und Frisiren halte bestens empfohlen.

Mahagonipyramiden-streif. u. schlichte Fourniere

sind bei mir wieder eingegangen und empfehle solche zu höchst billigen Preisen. (1656)

H. A. Paninski, Poggenpfuhl No. 11.

Das bei Elbing belegene Etablissement **„die neue Welt“** genannt, in welchem außer Schank, Materialgeschäft, auch Bäckerei mit Erfolg betrieben ist, wird am 22. Mai in der Subhastation verkauft. Käufern mit 1500 Thlr. Anzahlung will ich zum Kaufe behilflich sein.

Reinhold Gerlach in Elbing,

(1685) Gläubiger.

Ein in gutem Gange stehendes ländliches Schank- und Material-Geschäft ist zu verkaufen oder an einen gediegenen Mann zu verpachten. Adr. unter 1697 i. d. Exped. d. Ztg.

Dem geehrten Publikum Danzigs und der Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem Verkauf meines in allen Gattungen reichlich sortirten und mit den gangbarsten Neuheiten versehenen Waarenlagers in Gamaschen und Schuhen für Herren, Damen und Kinder am 17. c. beginnen werde.

Meine Wohnung ist im „Deutschen Haus“, Holzmarkt No. 12.

J. Schaefer,

(1615) Schuhmachermeister.

Verkaufen — Vertauschen.

Ein in Westpr. ganz nahe der Stadt, Chaussee u. Eisenbahn s. h. geleg. Gut mit 546 M. pr. in guter Kultur stehendem Acker, compl. Invent., Milcherei von 28 Kühen, sehr gut. Gebd., stattlichem Wohnhause u. groß. Garten, soll für einen soliden Preis mit 15000 Thlr. Anzahl. verkauft, **oder gegen ein größeres in guter Gegend gelegenes Gut vertauscht werden.** Näheres ertheilt (1685)

E. L. Würtemberg, Elbing.

Ein adeliges Gut im Königreiche Polen, dicht an der preußischen Grenze, entfernt von der preußischen Stadt Gollub an der Drewenz 1 Meile und von Thorn (wo Eisenbahn ist) 3 Meilen, bestehend aus 5 Vorwerken, größtentheils Weizen-Boden mit vortrefflichen Wiesen, — betragend im Ganzen 80 große polnische Hufen, (gleich 180 Hufen preuß.) 25 Morgen (außer den bäuerlichen Grundstücken, für welche die Indemnisation circa 20,000 Silber-Rubel betrug) **ohne** Inventarium,

ist zu verkaufen

unter günstigen Bedingungen, entweder im Ganzen, oder Vorwerksweise, oder Hufenweise.

Man kann sich darüber erkundigen bei Hrn. **Franz Türke,** Güter-Agenten in Thorn, und beim Hrn. **A. Skopnik,** Kaufmann in Danzig, Vorstädtsschen-Graben No. 50. (1702)

Fett- und Zucht-Vieh-Commissions-Geschäft G. F. Berckholtz, Danzig.

Dom. Kolibken bei Kl. Katz stehen 70 kernfette Hammel und 70 do. Mutterschafe zum Verkauf.

Wegen Aenderung in der Züchtungsrichtung stehen meine sämmtlichen Negretti-Mutterschafe, circa 200 Stück (keine Merzen), mit Lämmern und 2 guten jungen Böcken, billig zum Verkauf.

Klein-Gartz. Contag.

Für ein junges anständiges aus Elbing gebürtiges Mädchen, das Schneidern und ein wenig Putzmachen kann, und welches 6 Jahre auf einer Stelle gewesen ist, wird in einem Ladengeschäft, nicht Restauration und nicht bei einem unverheiratheten Herrn, eine Stellung gesucht. Gef. Offerten werden erbeten sub E. S. 20 Elbing, poste restante. (1678)

Ich suche einen jungen Mann als zweiten Wirthschafter. Ein Alter von 18—20 Jahren, praktische Erfahrung von 1—2 Jahren ist mir erwünscht. Gehalt 80 Thlr. per a. außer Wäsche. Briefe mit kurzer Angabe der Verhältnisse, ohne Zeugnisse, sind, wenn sie nicht innerhalb 8 Tagen beantwortet werden, unberücksichtigt geblieben.

Malsau, den 14. Mai 1867.

(1676) **F. Flemming.**

Ein junger militärfreier, mit der doppelten Buchführung vertrauter Comtoirist sucht unter bescheidenen Ansprüchen hier oder außerhalb ein Engagement. Adressen unter No. 1668 werden in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüsteter junger Mann kann sogleich unter günstigen Bedingungen in meiner Apotheke als Lehrling eintreten. (1670)

Elbing. **R. Blodan.**

Ein Knabe, der Lust hat, Uhrmacher zu werden, melde sich Langenmarkt No. 30. (1700)

---

1 Materialist, pol. sprechend, flotter Expedient, findet eine gute Stelle in einer belebten Provinzialstadt. Meldungen, Sonnabend 8 Uhr Morgens, Poggenpfuhl No. 3, 1 Tr. (1698)

Ein fein möbl. s. freundl. Vorderzimmer ist Fleischergasse 73, 2 T. h., v. 1. Juni zu vermiethen. N. das. jederzeit. (1699)

Stenograph. Kränzchen.

Freitag, den 17. Mai, Abends 8 Uhr, Wett- und Prämienschreiben. Um rege Betheiligung der Mitglieder wird gebeten. (1660)

Selonke's Etablissement.

Freitag, den 17. Gast-Vorstellung der Herren Hagedorn und Fischer mit ihrer rühmlichst bekannten

großen Wunder-Fontaine,

genannt: **Kalospinthechromokrene,** sowie Auftreten sämmtlicher engagirten Künstler und Concert. Anfang 7 Uhr.

Victoria-Theater.

Freitag, den 17. Mai: **Eine leichte Person,** Posse mit Gesang in 3 Acten von Emil Pohl. Musik von Conradi. (1689)

L. Woelfer.

Der Herr, welcher am 14. d. M. Abends, in dem bekannten Locale in der Breitgasse aus Versehen einen falschen Hut mitgenommen, wird höflichst ersucht, denselben dort wieder umzutauschen. (1707)

Den Herren **Cornelius A.** und **K.-Fritzchen** meinen innigsten Dank für die Gratulation.

Amande K.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 4233 der Danziger Zeitung.

Donnerstag, den 16. Mai 1867.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. Juni c. wird hier eine Polizeidienerstelle, mit welcher zugleich die Stelle eines Kämmerei-Kassen-Executors verbunden ist, vacant. Das Gehalt beträgt außer den reglementsmäßigen Gebühren, 162 Thlr. pro Anno.

Civilversorgungsberechtigte Personen, welche auf diese Stelle reflectiren, mögen ihre Gesuche bis zum 25. dss. Mts. bei uns einreichen.

Dirschau, den 12. Mai 1867.

(1671) **Der Magistrat.**

Wagner.

Bekanntmachung.

Zum 1. September 1867 wird für die hiesige Stadtschule

eine Lehrerin,

geprüft und wissenschaftlich gebildet, auch befähigt, den Unterricht in Handarbeiten zu ertheilen, gesucht.

Gehalt 200 Thlr. jährlich.

Meldungen unter Beifügung des Lebenslaufs und der Zeugnisse sind uns bis zum 10. Juni 1867 einzureichen.

Schwetz, den 11. Mai 1867.

(1672) **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Das zum Nachlasse des Kaufmanns **A. Volkmann** gehörige am südwestlichen Ende von Neustadt gelegene, mit der Hypotheken-No. 148 bezeichnete Grundstück, in dessen Nähe voraussichtlich der Eisenbahnhof zu stehen kommt und welches sich wegen seiner ausgedehnten Lage und Begrenzung zur Anlage einer Gastwirthschaft eignet, gegenwärtig aber gegen einen Miethszins von 330 Thlr. vermiethet ist, soll nach der testamentarischen Bestimmung des Erblassers aus freier Hand verkauft und sogleich übergeben werden, was ich zur Kenntniß hierauf Reflectirender ergebenst bringe. (1640)

Neustadt, den 13. Mai 1867.

Richard, Testaments-Vollstrecker.

Zu der von der königl. Regierung genehmigten und vermehrten

152.

Frankfurter Stadtlotterie,

Hauptgewinn: Zweimalhundert-Tausend — 50,000 — 25,000 — 20,000 Gulden —

deren Ziehung am **5. und 6. Juni** beginnt, sind ganze Loose à **Thlr. 3. 13 Sgr.**, getheilte im Verhältniß, Pläne gratis, zu beziehen von

Alfred S. Geiger,

(1581) Zeil 19, Frankfurt a. Main.

Durch Hergabe größerer Räumlichkeiten, wie durch entsprechend erweiterte Einrichtungen habe ich es erzielt, ein größeres Flaschenlager des obigen, für Leidende so kräftig stärkenden, für Gesunde wohlschmeckenden **Malzdoppelbieres** zu unterhalten und empfehle dasselbe nunmehr in stets abgelagerter Waare zum bekannten Preise von 1½ Sgr. excl. Flasche.

Aufträge auf 12 Flaschen und darüber werden **innerhalb der Stadt** franco Haus expedirt. Bestellungen auf 1/1, ½, ¼ u. ⅛ Tonnen erbittet recht frühzeitig die alleinige Niederlage von

Gustav Springer.

Feldkümmel

in 1/1 Quart-Flaschen à 10 Sgr.

Getreide-Kümmel

in 1/1 Quart-Flaschen à 10 Sgr.

Kräuter-Bitter

in 1/1 Quart-Flaschen à 12½ Sgr. sowie sein wohl assortirtes Lager billiger und feiner Liqueure empfiehlt en gros & en détail

Gustav Springer,

(1559) **Holzmarkt No. 3 & Milchkannengasse No. 32/33.**

Sprit- & Liqueur-Fabrik.

Natürliche

Mineralbrunnen.

Hauptniederlage,

Fr. Hendewerk,

(1130) **Apotheker, Danzig.**

Sämmtliche gangbare **natürliche Mineralbrunnen, Pastillen, Mutterlaugensalze, Seifen** **2c.**, direct von den Brunnendirectionen bezogen, empfehle ich zu den billigsten Preisen. — Nicht auf Lager habende Brunnen, besorge schleunigst. Wiederverkäufern Rabatt.

Die Quelle in Königsdorff-Jastrzemb und die concentrirte Soole.

Die von den angesehensten Aerzten anerkannte außerordentliche Heilwirkung genannter Quelle gegen veraltete Rheumatismen aller Art, Lähmungen, Syphilis, Skrophulose, Anschwellung der Drüsen, der Gebärmutter und Eiterstöcke, langbestehende Eiterungen, Blutüberfüllung des Rückenmarks und Hirns, veraltete Migraini, hat darauf geführt, zur Erleichterung der Versendung und etwa gewünschten Verstärkung der Wirkung ein in seiner Zusammensetzung, von den meisten Mutterlaugen und Badesalzen abweichendes Präparat,

die concentrirte Soole,

herzustellen. Dieselbe wird durch Verdampfung bei gelinder Temparatur gewonnen und enthält alle wirksamen Bestandtheile, namentlich das Jod in starker Concentration. Es wird damit dem Publikum und den Aerzten eine wesentliche Vermehrung ihres Heilmittelschatzes geboten. Brunnen und concentrirte Soole sind zu beziehen von der **Brunnenverwaltung in Königsdorf-Jastrzemb** (Post-Station) und in allen Mineralwasser-Handlungen Deutschlands. (819)

In der hiesigen Rathsapotheke ist sofort oder auch später eine Lehrlingsstelle unter günstigen Bedingungen zu besetzen.

Danzig im April 1867.

(943) **L. Voltzmann**

Asphaltirungsarbeiten vom besten natürlichen Asphalt zur Herstellung von Isolirschichten, Abdeckung von Gewölben, Fußböden 2c. werden Seitens meiner Dachpappenfabrik durch hannöversche Arbeiter bestens ausgeführt. (1268)

E. A. Lindenberg.

Bekanntmachung.

In dem Predigerhause in der Marienburger Straße wird zum 11. November cr. die seit 10 Jahren an den Buchhändler Herrn **Jacoby** vermiethet gewesene Wohnung nebst Laden miethsfrei und soll anderweit vermiethet werden. Die zu vermiethende Wohnung besteht aus:

1) einem Laden und 3 Zimmern, nebst Küche, Keller, Speisekammer, Holzgelaß und sonstigem Zubehör im untersten Stockwerk.
2) 4 Zimmern, einer Küche, einer Speisekammer, einem Kellerraum, einem Treppenverschlage nebst Bodenraum im dritten Stockwerk.

Die Wohnung eignet sich ihrer guten Lage wegen zu jedem Geschäftsbetrieb und werden Miethsofferten von dem unterzeichneten Gemeinde-Kirchenrathe entgegengenommen. (616)

Marienwerder, den 12. April 1867.

Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath.

Großartigste

Capital-Verloosung

von Einer Million 55 Tausend 700 Pr. Thaler

die von der Staats-Regierung garantirt und genehmigt ist, beginnt am **13. Juni.**

Folgende Haupttreffer kommen darin zur Entscheidung:

1 a 100,000 Thlr., 1 a 60,000 Thlr., 1 a 40,000, 1 a 20,000, 2 a 10,000, 2 a 8000, 2 a 6000, 2 a 5000, 2 a 4000, 1 a 3000, 5 a 2000, 7 a 1500, 95 a 1000, 5 a 500, 115 a 400 Thlr. 2c. 2c. und deckt der kleinste Gewinn den Einsatz.

Originalloose (keine Promessen) sind gegen Baarzahlung oder gegen Postvorschuß vom Unterzeichneten zu beziehen, und kostet

1/1 Loos 4 Thlr., ½ Loos 2 Thlr., ¼ Loos 1 Thlr.

Da diese zweckmäßige und billige Verloosung voraussichtlich die regeste Theilnahme findet, so beginnt die Ausgabe von Loosen jetzt schon, und beeile man sich gef., Aufträge raschestens einzusenden.

Nach geschehener Ziehung werden sofort die amtlichen Gewinnlisten und Gewinngelder einem jeden Theilnehmer zugesandt.

Die größten Gewinne wurden in letzterer Zeit von mir ausgezahlt. (1580)

J. Dammann,

Bank- und Wechselgeschäft,

Hamburg.

Frisch ausgebrannter Kalk von den besten schwedischen Kalksteinen ist stets zu haben in der Kalkbrennerei bei **Gustav Jankowski** zu Mewe. (1639)

Große Geldverloosung,

vom Staate garantirt.

Hauptpreise Thlr. 100,000.

Ziehung 13. und 14. Juni 1867.

Ganze Loose à *Rt.* 4, Getheilte im Verhältniß, gegen Postvorschuß zu beziehen durch

Carl Schneider,

(1103) Frankfurt a. M., Hochstraße 23.

Die 152. von der **Königl. Preußischen Regierung genehmigte Frankfurter große Geldlotterie** nimmt ihren Anfang am 5. und 6. Juni 1867, höchster Gewinn **200,000 Gulden** und der niedrigste Gewinn ist in der 6. Klasse fl. 100. — Ganze Loose zur 1. Klasse a Thlr. 3. 13 Sgr. und getheilte verhältnißmäßig; sowie Loose auf alle 6 Klassen lautend a Thlr. 51. 13 Sgr., halbe a Thlr. 25. 22 Sgr., Viertel a Thlr. 12. 26 Sgr., und Achtel a Thlr. 6. 13 Sgr., sind von dem Unterzeichneten gegen Einsendung des Betrags oder nach Bestellung gegen Postnachnahme zu beziehen, sowie auch zu der großen Oesterreichischen Staats-Prämien-Verloosung, welche schon am 1. Juni 1867 stattfindet, wozu ein ganzes Loos 2 Thaler und ½ Loos nur 1 Thaler kostet; der höchste Gewinn ist diesesmal **250,000 Gulden,** ¼ Million; und selbst der niedrigste Gewinn schon 150 Gulden. (1597)

Aufträge hierzu werden sofort besorgt durch **J. M. Rhein,** Staatseffecten-Geschäft **in Frankfurt a. M.**



MÉDAILLE DE LA SOCIÉTÉ DES SCIENCES INDUSTRIELLES DE PARIS

Keine grauen Haare mehr!

MELANOGÈNE

von **Dicquemare** aîné in **Rouen**

Fabrik in Rouen, r. St-Nicolas, 39

Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nüancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Farbemittel ist das **Beste aller bisher da gewesenen.**

General-Depot bei **Fr. Wolff & Sohn,**

(7765) Hoflieferant in Carlsruhe.

Der von **Dr. van der Lund** zu Leyden in London erfundene **Voorboofgeest** ist bis jetzt unstreitig das sicherste

Barterzeugungsmittel,

welches binnen kurzer Zeit bei jungen Leuten einen **kräftigen Bartwuchs,** das **Ausfallen der Kopfhaare** sofort vermindert, und **auf völlig kahlen Stellen neue Haare** erzeugt. a Flasche 15 Sgr. mit Garantie, halbe 8 Sgr. ohne Garantie. (356)

---

2 Spiegel in Baroquerrahm, 6 F. h., 1 mahag. **Schreibepult sind zu verk. Baumgartschegasse 44.**

INSTITUT

für

Orthopädie, schwed. Heilgymnastik u. Electrotherapie,

Brodbänkengasse Nr. 10.

Zur Behandlung kommen in erster Reihe alle Verkrümmungen, sowohl der Wirbelsäule, als auch der Extremitäten. Ferner werden behandelt alle chronischen Krankheiten, Gicht und Rheumatismus, chronische Unterleibsbeschwerden, Nervenkrankheiten, allgemeine Muskelschwäche, Veitstanz, Epilepsie, Bleichsucht, Disposition zur Lungenschwindsucht, Asthma, Lähmungen, Menstruations- und Hämorrhoidal-Krankheiten.

Sprechstunden täglich Vormittags von 9—11 Uhr, Nachmittags von 3—5 Uhr. (3474)

A. Funck, Arzt und Director des Instituts

Den vegetabilischen Augen-Heilbalsam

von

Martin Reichel in Würzburg,

privilegirt vom hohen Königl. bair. Staats-Ministerium, welcher sich durch seine außerordentliche **Heilkraft** schon so vielfach bewährt hat, Vielen **ihr Augenlicht wiederbrachte,** empfehle ich allen derart Leidenden nach gewonnener Ueberzeugung bestens.

Preis: Thlr. 1 per Carton nebst Gebrauchsanweisung.

Auf [illegible] ich übersende eine Broschüre mit ausführlicher Darlegung der erfolgten Heilungen franco.

Carl Marzahn,

(214) Droguenhandlung, Langenmarkt 18.

Am 5. und 6. Juni 1867

finden die Ziehungen 1. Klasse der von der Königl. Preuß. Regierung genehmigten

152. Frankfurter Stadt-Lotterie

statt, welche aus 26000 Loosen besteht und 13611 Preise und Prämien hat, worunter die von fl. 200,000 — 100,000 — 50,000 — 25,000 — 20,000 — 15,000 — 12,000 — 10,000 u. s. w.

Ganze Originalloose zu 3 *Rt.* 13 *Sgr.*, halbe zu 1 *Rt.* 22 *Sgr.* und viertel zu 26 *Sgr.* empfehlen gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme unter Zusicherung promptester und reellster Bedienung die Obereinnehmer

(1300) **F. E. Fuld & Cie.**

(Pläne u. Listen gratis.) **in Frankfurt a. M.**

Bei Grippe, Katarrh, Keuch-, Krampf- und Stickhusten ꝛc. giebt es nichts Besseres als den L. W. Egers'schen Fenchelhonigextract!

An Stelle jeder Selbstpreisung spreche folgendes Zeugniß:

„Seit langer Zeit an Husten und Beschwerden in der Brust leidend, wurde mir der **L. W. Egers**'sche Fenchel-Honig-Extract empfohlen. Nachdem ich einigemal davon gebraucht und baldige Linderung meines Leidens verspürte, machte ich meinem Arzte davon Mittheilung, der sich sehr anerkennend für den Fenchelhonigextract aussprach und mir rieth, denselben bei vorkommenden Fällen zu gebrauchen. Für dieses gute Mittel, das mich schnell von einem langen lästigen Unwohlsein befreite, bringe ich dem Herrn **L. W. Egers** hiermit meinen Dank.

Burtscheidt b. Aachen. Wittwe **G. Fischer,** Wirthin des Krebsbades.

Der Schlesische Fenchel-Honig-Extract von **L. W. Egers in Breslau,** jede Flasche mit dessen Siegel, Etiquette nebst Facsimile, sowie seiner eingebrannten Firma versehen, ist einzig und allein ächt zu haben bei

Herm. Gronau und **Albert Neumann** in Danzig, **H. L. Pottlitzer** in Freystadt, **M. R. Schulz** in Marienburg, **J. W. Frost** in Mewe. (7758)

Agenten zur Frankfurter Lotterie werden gesucht. Offerten sub 1564 in der Expedition dieser Zeitung.

Langenmarkt 17 ist die Saal-Etage, bestehend aus 7 Zimmern nebst Zubehör vom 1. October a. c. zu vermiethen. Näheres daselbst bei Herrn Friseur **Kaufmann.** (1623)

Ambalema-Brasil-Cigarren.

Ein vortheilhafter Ankauf einer größeren Partie dieser rein und wohlschmeckenden Cigarre gestattet mir, dieselbe zu dem billigen Preise von 10 Thlr. das Mille, bei Entnahme von 5 bis $^{10}/_{10}$ Kisten, abzulassen. Einzelne $^{1}/_{10}$ Kisten à *Rt.* 1 3 *Sgr.*

(1401) **Herm. Rovenhagen,**

Cigarren- und Tabaks-Geschäft, Danzig, Langebrücke.

Die den Erben des verstorbenen Rechtsanwalts **Bloebaum** hierselbst gehörigen Grundstücke, bestehend in einem comfortabel eingerichteten Wohnhause mit circa 80 Morgen Ländereien und dazu gehörigen Wirthschafts-Räumen, als Ställe, Scheune, Speicher, Eiskeller ꝛc., sowie einem besonderen Garten, Alles zusammen gleich geeignet zu einem herrschaftlichen Landsitze, wie zum Betriebe jedes kaufmännischen oder Fabrik-Geschäfts, sind aus freier Hand sogleich zu verkaufen und spätestens vom 1. October cr. ab zu übernehmen. Näheres zu erfahren beim Herrn Landrath **Engler** hierselbst. (1350)

Berent, den 4. Mai 1867.

Das auf der Graudenzer-Vorstadt (in Neuenburg a. d. Weichsel) unter No. 184 belegene Grundstück, worauf seit vielen Jahren die Zimmerei und ein Holzgeschäft von dem seit Kurzem verstorbenen Zimmermeister Rohde betrieben wurde, bin ich willens, unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen.

Der Holzhof nebst den darauf befindlichen Gebäuden würde sich auch für jedes andere derartige Geschäft eignen.

Nähere Auskunft ertheilt am Orte selbst die Unterzeichnete. (1498)

Neuenburg, den 9. Mai 1867.

Wittwe **Rohde.**

Zur Einrichtung, Führung u. zu Abschlüssen von Handlungsbüchern, zur gründlichen Unterweisung darin, wozu mich meine langjährigen Erfahrungen in meinen früheren Stellungen als Buchhalter mehrerer der angesehensten hiesigen Firmen, sowie bewirkte Ausbildung vieler junger Männer befähigen, zur Führung deutscher, englischer und französischer Correspondenz, sowie zu allen sonstigen kaufmännischen Arbeiten, empfiehlt sich unter Zusicherung discreter und billiger Bedienung ergebenst

F. G. Kliewer, 2. Damm No. 15, erste Etage.

Ein junger Mann, welcher das Material-, Eisen-, Tabaks- und Cigarren-Geschäft erlernt, später mehrere Jahre in einem Destillations-Geschäft gearbeitet hat, der polnischen Sprache mächtig, sucht von gleich oder später unter soliden Bedingungen eine Stelle, womöglich als Destillateur. Gef. Adressen bittet man unter No. 1661 an die Expedition dieser Zeitung senden zu wollen.

Eine Sommer-Wohnung im Hause Jäschkenthal No. 8 ist für den Preis von 80 Thlr. zu vermiethen. Näheres Schmiedegasse No. 30. (1706)

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.